



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

415 (7.9.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347995](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347995)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei bis Haus oder durch die Post monatlich 2.00 M. — ohne Befestigung. Bei sonstiger Bestellung der wöchentlichen Verhältnisse Nachlieferung zweifachen. Postkontos 17000 Karlsruhe Haupt-Postamtstelle 116, 2. Haupt-Postamtstelle 111 (Sachsenhaus), Geschäfts-Poststellen: Waldhofstr. 8, Schillingstr. 19/20 u. Herfstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 2494, 2495, 2496, 2497 u. 2498

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je emp. Kolonnenzeile für 1000. Anzeigen 0,60 M. 20. Reklamen 3.—4 M. 20. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Söhre Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. bezügliche zu keinen Erklärungen für ausgetragene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Polens Druck auf Frankreich

Neue Verzögerung der Besprechungen

V Genf, 6. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die Vorbereitungen für eine zweite Zusammenkunft des Reichskanzlers mit Briand sind noch nicht abgeschlossen. Man weiß auch noch nicht, ob der Besuch des französischen Außenministers morgen stattfinden wird. In der französischen Delegation prüfte man heute die in Betracht kommenden Möglichkeiten für eine Fortsetzung der Konversation. Briand meint der Ansicht zu, daß es zweckmäßig wäre, wenn vorerst der Reichskanzler mit den Hauptdelegierten der Befugnis-mächtige Fühlung nehmen würde. Daraus würde sich eine Erleichterung des Meinungs-austausches im Interesse einer gemeinsamen Aussprache ergeben. Loucheur, der jetzt als Mitglied des Kabinetts eine wichtige Rolle spielt, glaubt, daß man den Deutschen die Ausarbeitung eines Memorandums nachdrücklich empfehlen sollte. Nach Ansicht der französischen Delegierten wird die ganze Angelegenheit eine Stockung dadurch erleiden, daß die Diplomaten und Finanzfachverständigen bei den Genfer Besprechungen nicht anwesend sind. Zudem verschärft sich der Druck Polens auf Frankreich.

Bereits gestern hatte Briand mit Jaleski eine Besprechung und heute findet eine interne französisch-polnische Konferenz statt, in der, wie man von maßgebender Seite mitteilt, folgender polnischer Standpunkt entwickelt wurde: Die Rhein-landbefreiung ist eine allgemeine Sicherheitsgarantie. In Anbetracht der Tatsache, daß in Deutschland andauernd Revisionsbestrebungen, die deutsch-polnische Grenze betreffend, im Gange sind, ist Polen genötigt, für eine frühere Räumung ein Äquivalent zu fordern. Ein solches Äquivalent wäre ein unter französischer Garantie stehender deutsch-polnischer Vertrag. Das Modell für einen solchen Vertrag ist unter der Bezeichnung Modell D durch den Ausschuss für Sicherheit und Schiedswesen ausgearbeitet worden.

Auch diese Besprechungen zwischen französischer und polnischer Delegierten bringen eine Verzögerung in die gestern angekündigte Konversation über das Räumungsproblem.

Pariser Begleitmusik

V Paris, 7. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der Rechtspreffe werden heute gewisse Bedenken geäußert, Briand habe sich in seiner Unterredung mit dem Reichskanzler Müller nicht streng an die von der französischen Regierung aufgestellten Richtlinien für die Rheinpolitik gehalten. Es wird dem Außenminister zum Vorwurf gemacht, dem Reichskanzler gegenüber nicht genügend betont zu haben, daß eine Räumung des Rheinlandes nur in Frage kommt, wenn ein einseitiger Akt über eine allgemeine Regelung des Reparations- und des Kriegsschuldenproblems vorliegt. Der Genfer Berichterstatter des „Echo de Paris“, der besonders schlecht auf Briand zu sprechen ist, schreibt u. a.: der Außenminister wisse wohl, daß die Lösung der Rheinlandfrage auf unbestimmte Zeit verschoben werde, wenn man sie in dieser Weise mit dem Reparations- und Schuldenproblem verknüpfe. Er sei jedoch zu hart an der Vocarno-Politik interessiert und versuche daher, noch zu lastieren. Am Mittwoch habe er nur von einer Regelung gesprochen, die gemeinsam mit allen Befugnis-mächtigten gefunden werden müsse. Die von ihm vorgesehene Lösung bestehe aus nichts anderem als einer einseitigen Festlegung des Dawes-Planes, die zweifellos mit einer Reduktion der deutschen Reparations-schuld verbunden sein werde. Dagegen werde das Gegenstück, nämlich die Regelung der alliierten Kriegsschulden, auf günstigere Zeiten verschoben. Die Mobilisierung von deutschen Eisenbahnobligationen im Betrage von einer oder zwei Milliarden Mark kann keine genügende Garantie für die Durchführung der neuen Verpflichtungen bilden und bereits hat man das Rheinlandproblem von der Sicherheitsfrage getrennt“, schreibt Petinax zum Schluß. „Wir befürchten, daß man es jetzt mit einer neuen unvollkommenen und stückweisen Regelung der Wiedergutmachungsfrage verknüpft.“

Auch das schwerindustrielle Blatt „Avenir“ bringt ähnliche Sorgen zum Ausdruck. Das Blatt schreibt: „Die Berliner Regierung weiß sehr, wie sie es zu machen hat, um die Verhandlungen in Fluß zu bringen. Es gibt für sie nur einen Weg, den des Versailles Vertrages. Sie muß den alliierten Mächten ein formelles Aufsuchen unterbreiten, das sich auf neue Vorschläge stützt. Frankreich und die übrigen Alliierten werden diese prüfen. Die Gefahr ist die, daß die Regierung im Verlauf dieser Prüfung zu einer Preisgabe ihrer These, zu der Verknüpfung der Reparations- und Kriegsschuldenprobleme kommen könnte und in Erwartung einer allgemeinen Regelung einer Lösung zustimmen würde, die für sie gefährlich ist.“

Das linksrepublikanische „Deuxième“ meint, wenn es Deutschland gelänge, auf den deutschen und europäischen Kapitalmarkt einen Teil der Gesamtheit der deutschen Eisenbahn-obligationen zu plazieren, würden sich die Alliierten sicherlich zu einer wohlwollenden Maßnahme bereit finden. Die Schwierigkeiten liegen jedoch darin, daß Deutschland für die Räumung der Koblenzer Zone überhaupt keine Gegenleistung einräumen wolle. Für die Räumung des ganzen Rheinlandes sei eine viel größere Gegenleistung nötig. Wenn Deutschland die Einziehung händiger Kontrollen-mittel nach der Formel Paul-Boncourc annehmen würde, so könnte vielleicht eine Lösung gefunden werden.

Die Gailloux nachstehende „Volonté“ schreibt: „Frankreich will unter einer Bedingung seine Truppen aus dem Rhein-

land zurückziehen. Die Regierung ist auch bereit, eine gewisse Summe für die deutsche Reparations-schuld festzusetzen, d. h. das Londoner Abkommen von 1921 zu revidieren, das nach Anwendung des Dawes-Planes überhaupt keine Existenzberechtigung mehr hat. Die Bedingung ist die Kommerzialisierung eines großen Teiles der Dawes-Obligations.“ Die „Volonté“ bezeichnet es als einseitig, zu behaupten, die ganze Angelegenheit bleibe dem Ausgang der amerikanischen Präsi-dentschaftswahl untergeordnet. Ein großer Meinungs-umschwung sei in Amerika nicht zu erwarten. Die Vereinigten Staaten seien gern bereit, ihr Kapital zur Liquidation der Wiedergutmachung zur Verfügung zu stellen, wenn Frankreich verspreche, seine Kriegsschulden gegenüber Amerika abzutragen. Daher müsse das Abkommen Mellon-Ver-ränge endlich ratifiziert werden. Erst dann könne Frankreich eröffnen, Amerika werde eine Herabsetzung der Schuldsumme zugestehen, die mit einer Verringerung der deutschen Wiedergutmachungsschuld parallel gehen werde.

Unterredung Seipel-Schubert

Staatssekretär v. Schubert hatte gestern eine längere Unterredung mit Bundeskanzler Seipel, bei welcher Gelegenheit die Oesterreich interessierenden Fragen besprochen wurden. Dr. Seipel unterrichtete Herrn v. Schubert über seine Unterredung mit Briand, Benesch und Scialoja.

England und die Räumungsfrage

Eine Londoner Meldung der „D.N.B.“ bringt die plötzliche Reise Churchills nach Paris in Zusammenhang mit den Genfer Rheinlandfragen. Im englischen Schahamt sei man trotz der entgegengelegten deutschen Pressestimmen auf Grund einer Fühlungnahme mit Paris anheimend der Auffassung, daß eine Wiederholung des deutschen Angebots, die Eisenbahnobligationen flüssig zu machen, bevorzöge. Da das Schahamt in dieser Frage einen anderen Standpunkt vertritt als Paris, habe Churchill eine persönliche Fühlung-nahme für nötig gehalten. Das Schahamt, das für die Re-parationsfrage zuständig sei, halte an seiner Gegnerschaft gegen den Plan fest und vertritt die Auffassung, daß bei der gegenwärtigen Lage des Weltmarktes die deutschen Obliga-tionen nur zu einem Kurse von etwa 70 Proz. unter-gebracht werden könnten. England würde also für seinen Reparationsanteil eine Kapitaleinbuße von etwa 90 Prozent erleiden. Die Gegnerschaft des Schahamtes werde auch von der City geteilt.

Woldemaras und Jaleskis Zank

V Genf, 6. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Der Balkenbundrat trat heute zusammen, um die endlosen Diskussionen, die sich zwischen Polen und Litauen fort-spinnen, anzuhören. Woldemaras sprach geschlagene 2 1/2 Stunden. Während die meisten Kommissar-Redner schlummernd in ihren Reihentühlen saßen, verlas der litauische Ministerpräsi-dent Protokolle über die mit Polen geführten Verhandlungen. Es hörte ihn wenig, daß Briand, Scialoja und zwei süd-amerikanische Ratsherren ein verlängertes Nachmittags-

schlafen hielten und er lärmerte sich nicht im geringsten um das Ersuchen des Präsidenten, sich möglichst kurz zu fassen. Woldemaras betonte, daß die Wilna-Frage der eigent-liche Kernpunkt des polnisch-litauischen Streitfalles sei. Polen wolle durch allerlei Manöver eine Anerkennung der Zuge-hörigkeit Wilnas zur polnischen Republik erreichen. Litauen bestünde sich in der Abwehr.

Die Ausführungen des litauischen Diktators kennzeich-neten sich diesmal durch allerlei ironische Anspie-lungen auf anwesende polnische Persönlichkeiten. Er er-klärte, daß der polnische Hauptmann Hollowka, der Mitglied der polnischen Kommission in Königsberg war, polnische Banden organisierte, die in Litauen einstrichen. Hauptmann Hollowka sah neben dem Außenminister Jaleski, in un-mittelbarer Nähe des litauischen Ministerpräsidenten und machte eine zornige Bewegung, als er diese Anschuldigungen aus dem Munde Woldemaras hörte. Dann spöttelte der litauische Ministerpräsident in etwas zynischer Weise über die Erkrankung und über die Erholungsreise des polnischen Außenministers. Er ließ durchblicken, daß es sich dabei wohl um ein Verschleppungsmanöver der polnischen Regierung handelte.

Jaleski beschränkte sich darauf, die Hartnäckigkeit Li-tauens und den Widerwillen des Verhandlungspartners gegen eine Einigung in den Vordergrund seiner Ent-gegnung zu rücken. Von Interesse ist folgende Erklärung Jaleskis über den Grenzverkehr zwischen Deutschland und Polen. Der polnische Außenminister sagte: „Die Klausel über eine temporäre Unterbrechung des Grenzverkehrs ist durchaus begründet, sie ist in allen gleichartigen Verleubarungen ent-halten und bezieht sich vor allem auf den Fall einer Epidemie. Was den Ausschluß Oberschlesiens von diesem Arrangement betrifft, so sollte der Vertreter Litauens doch wissen, daß hierüber eine besondere Abmachung besteht, die weit davon entfernt ist, den Verkehr einzuschränken, im Gegenteil seine Ausbreitung ermöglicht.“ — Der Rat vertagte sich darauf.

Bemerkenswertes aus den Kommissionen

V Genf, 6. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) In der Budgetkommission kam es heute zu einem lebhaften Zwischenfall. Der Kommissionarschuh hatte zur bau-lischen Erweiterung des Nationalen 75 000 Schweizer Franken bewilligt, ohne vorher die Zustimmung der Kom-mission zu erlangen. Dieses Vorgehen wurde in der heutigen Sitzung getadelt. Dabei kam es zu einem scharfen Angriff auf einige Kommissionsmitglieder, die sich in dieser Sache noch zu verantworten haben werden.

Von Interesse war auch die etwas heiter angehauchte Auseinandersetzung in der 5. Kommission, die sich mit den humanitären Fragen beschäftigt. Es wurde das Problem untersucht, welches

Heiratsalter für Mädchen

empfohlen werden soll. Die 60-jährige, unverheiratete Rumänin Bacaretea empfahl 18 Jahre, die ungarische Gräfin Apponyi meinte, die Grenze könnte doch auf 16 Jahre herab-gesetzt werden. Der indische Vertreter hielt einen längeren Vortrag, in dem er die physischen Reize 18-jähriger Mädchen in seinem Lande schilderte und sich entschieden dagegen aus-sprach, seinen Landsleuten die Verheiratung mit 16- oder nur 18-jährigen Mädchen zu empfehlen. Eine Einigung kam natürlich nicht zustande.

Deutsches Verkehrsflugzeug abgestürzt

Drei Todesopfer

Auf der Strecke Hannover-Erfurt-Fürth-München er-zigte sich gestern ein folgenschwerer Flugzeugabsturz. Das jahresplanmäßige Verkehrsflugzeug stürzte infolge Maschinendefekts bei Forchheim in Oberfranken auf einer Höhe von 300 Metern ab und bohrte sich tief in das Erdreich hinein. Die beiden Fahrgäste, ein Student Weiser aus München und der Fabrikant Ganz aus Edingen (Wittb.), sowie der Pilot, Major a. D. Zander, konnten nur noch als Leichen unter den Trümmern hervorgezogen werden.

Dazu werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Augen-zeugen bekunden, daß der von Norden kommende Eindecker, ein einmotoriger Fokker vom Typ F III, der auf der Strecke Hannover-München eingesetzt war, plötzlich hin und her schwanke und sodann aus etwa 2 bis 300 Meter Höhe zu Boden stürzte. Herbeieilende Eisenbahnarbeiter fanden das Flugzeug in einem Ader etwa 150 Meter von der Kleinbahn-haltestelle Poppendorf entfernt auf. Der vordere Teil des Rumpfes mit dem Motor hatte sich tief in das Erdreich hineingeböhrt, und die Maschine stand, soweit die Trümmer der Kabine und der Tragfläche es erkennen ließen, völlig auf dem Kopf. Die drei Insassen, deren Bergung aus dem wüsten Trümmerhaufen sich ziemlich schwierig gestaltete, waren offenbar durch den furchtbaren Aufprall, der den schweren Motor in den Führersitz und die Kabine hineintrief, sofort getötet worden. Etwa 200 Meter von den Trümmern entfernt, wurde der

zerbrochene Propeller

aufgefunden. Die Unglücksstelle wurde sofort abgesperrt. Major a. D. Zander war im Kriege zuletzt Kommandeur des Jagdgeschwaders I. Nach seinem Ausscheiden aus dem Weerdienst war er in Schleißheim bei München Leiter der dortigen Verkehrsfliegergruppe und trat dann später in die Dienste der Luftwaffe ein.

Ueber die Ursache des Unglücks teilt die Luftwaffe noch mit: Das Flugzeug erlitt einen Kurbelwellenbruch, der Propeller löste sich und stog unglücklicherweise gegen das Tragged, das zerstört wurde. Hierdurch wurde der Unfall verursacht.

Absturz eines französischen Flugzeugs

Nach einer Meldung der „Nation Belge“ aus Berviers ist ein französisches Flugzeug der in Mainz stationierten V. Staffel unweit Ahrleve abgestürzt, vermutlich aus Geschwindigkeitsverlust. Der Pilot, der leicht verwundet ist, wurde ins Krankenhaus übergeführt. Der Begleiter, ein Leutnant, ist unversehrt geblieben.

Schwerer Flugzeugunfall in Amerika

— Rockford (Illinois), 7. Sept. Ein Flugzeug, in dem drei Flieger mit drei Passagieren verkehrten, den „Rund um Amerika-Rekord“ zu brechen, stürzte in den Rock River. Dabei wurden die drei Flieger getötet und einer der Passagiere so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

Sturmsfahrt der „Los Angeles“

Das amerikanische Luftschiff „Los Angeles“, der frühere „U. S. 127“, flog am Mittwoch zu einem Fluge nach Virginia auf. Infolge eines Sturmes wurde das Luftschiff zur Rück-kehr gezwungen. Es feuerte zunächst Coney Island an, erschien später über Albany und der New Yorker City und be-laud sich am Nachmittag immer noch in der Luft.

Ein russisches Flugzeug verschollen

Das Flugzeug „Sowi Kemer“, das einen transarktischen Flug von Wladivostok nach Veningrad unternehmen wollte ist in der Gegend der Yenamündung verischollen.

Manöver in der Tschechoslowakei

Begleitmusik zu Kriegsrichtungs, Abrüstung und Locarnopakt

(Von unserem subetendeutschen Mitarbeiter)

Es ist nicht ohne Interesse, zu beobachten, was in den verschiedenen Staaten „so nebenbei“ vorgeht, während man in Paris und Genf das pazifistische Säbholz raspelt. Die tschechoslowakische Armee hielt z. B. als Begleitmusik zur Unterzeichnung des Kriegsrichtungsabkommens große Manöver unter Anwesenheit des Präsidenten Masaryk ab. Masaryk hielt seine Anwesenheit bei diesen militärischen Übungen für so wichtig, daß er es sogar veräumelte, den in Prag tagenden Kongreß des Weltbundes für internationale Freundschaft der Kirchen zu besuchen. Er begnügte sich, dem Kongreß aus dem Manöverfeld ein Telegramm zu schicken, worin er sich ausdrücklich als „Oberkommandierender der tschechoslowakischen Wehrmacht“ bezeichnete und das Recht der Nation auf militärische Verteidigung hervorhob. Die tschechische Presse ergreift sich dazu in lebhaften Auseinandersetzungen über Zweck und Inhalt der Manöver und ist sehr stolz auf die Leistungen der tschechoslowakischen Wehrmacht.

Es verdient hervorgehoben zu werden und ist besonders bezeichnend für die Art, wie man in Prag die deutsch-französische Locarnoverständigung beurteilt, daß diese Manöverdiskussionen unter 2 Gesichtspunkten abgeführt werden: Wie verhält sich die Tschechoslowakei im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich und wie verhält sie sich im Falle eines Krieges mit Ungarn? Um diese beiden Annahmen freisen die militärpolitischen Kombinationen der manövrierenden Armee und Presse. Bei einer Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich fürchtet man in Prag, daß die Tschechoslowakei die Hauptlasten des Krieges zu tragen hat und einfach überannt wird. Daher raten die Manöverstrategen in diesem Falle nicht ein sofortiges Eingreifen der Tschechoslowakei, sondern lieber ein Abwarten bis zu dem Zeitpunkt, wo die Kräfte des Gegners in hinreichendem Maße jesselt sind. Dann werde man bei geringeren Verlusten einen größeren Beuteanteil erlangen. Während man also gegen Deutschland Vorsicht als der Tapferkeit besseren Teil empfiehlt, ist man gegen Ungarn für einen raschen Angriff und einen sofortigen Angriff, weil nur auf diese Weise die strategischen Nachteile der Grenzen überwunden werden können. Die geographische Lage der Tschechoslowakei bedinge es auch, daß im Falle einer Auseinandersetzung zwischen Osten und Westen jede Großmacht beteiligt sein müsse, zunächst die Tschechoslowakei zu beherrschen. Prag wird also im Frieden immer umworben und im Krieg immer umkämpft sein. Es müßte daher eine starke Rüstungspolitik betreiben. Natürlich nur zur Verteidigung des Landes und zur Garantie der eigenen Sicherheit...

Auch sonst enthalten diese Manöverdiskussionen allerlei Besondere. Der „Genov“, das Zentralorgan der Partei des Ministerpräsidenten Schwelba, stellt zufrieden fest, daß die Manöver im „Zeichen des Fortschrittes“ standen, daß sie die sogenannte „zerlegte Kampfesweise“, die tatsächliche Selbständigkeit der kleinen Kampfsgruppen und die Verwendung des letzten Maschinengewehres besonders benähert habe. Geringe tadeln das Blatt den ungenügenden Kontakt zwischen der Armee und der Zivilbevölkerung. Der Patriotismus und die Militärbegeisterung müsse gehoben werden. Dies könne am besten dadurch geschehen, daß man die gesamte Bevölkerung in den Kriegsdienst einbeziehe und besonders die Wirksamkeit an der Rüstungspolitik interessiere. Die Anregungen des sehr einflussreichen Blattes lauten darauf hinaus, in der Tschechoslowakei ein ähnliches Militärprogramm durchzuführen, wie es in Frankreich im Jahre 1927 angenommen wurde. Auch sonst schwärmt man in Prag sehr für die Methoden des „demokratischen Militarismus“ der westlichen Völker. Man wolle daher auch große Luftmanöver über Prag ganz nach dem Londoner Muster aufzuführen, nur war die Annahme so gedacht, daß diesmal „Westland Ostland angreift“. Der Plan scheiterte aber an der Geldfrage. Derlei Manöver wären zu teuer und die tschechoslowakische Luftflotte marschierte so wie so, wie es ja längst aus der Verteidigungsminister Udrzal versichert, mit an der Spitze aller europäischen Staaten. Man könne sich daher solche kostspielige Experimente ersparen...

Der „nervus rerum“, — das ist überhaupt das Schmerzenskind! Ein Land von 14 Millionen Einwohnern besitzt eine Armee von 200 000 Mann, also doppelt so viel als Deutschland und mehr als England. Und auf den Kopf der Bevölkerung entfallen jährlich 120 R. an Militärkosten! Der tschechoslowakische Rüstungsfond wurde zwar bei der Budgetberatung im Jahre 1927 auf 11 Jahre im vorhinein beschlossen, aber auch hier kommt mit dem Essen der Appetit und die tschechoslowakischen Rüstungspolitik erklären, daß sie mit dem Gelde nicht auskommen.

Manöverdiskussionen können, wie man sieht, auch lehrreich sein. Die Tschechoslowakei, deren Außenminister als „Spezialist des Weltbundes“ gilt, liefert damit jedenfalls eine wenig harmonische Begleitmusik zur Frage der Kriegsrichtungs und Weltabstimmung. Dabei es jedermann frei steht, von den Prager Kleinem auf die Pariser Großen zu schließen: Denn wie die Alten Jungen, so zwitschern die Jungen...

M. K.

Die Manöver im besetzten Gebiet

Die großen gemeinschaftlichen Herbstmanöver der französischen und englischen Truppen, die im besetzten Gebiet stattfinden, werden in einer Größe und Aufmachung durchgeführt, wie das in den 10 Jahren der Rheinlandbesetzung noch nicht zu vergleichen war. Esel und Gundeck, vor allem die Stadt Trier gleichen, wie sich der „Lokalanzeiger“ aus Koblenz berichten läßt, einem großen Heerlager. Truppen aller Formationen aus dem gesamten besetzten Gebiet sind an den Manövern beteiligt. Kleine Dörfer im Gundeck und in der Esel haben Einquartierungen, die die Zahl der Einwohner überschreiten. Die nördlich Trier gelegenen Kreise sind so stark mit Einquartierung belegt, daß in fast allen Dörfern der Fremdenverkehr eingestellt werden mußte. Das Hauptquartier befindet sich in Gons, wo zahlreiche Räume für die Generale belegt wurden und wo der französische Oberkommandierende Gattellumet eingetroffen ist. In den nächsten Tagen wird auch der englische Oberkommandierende erwartet.

Die Bevölkerung ist geradezu verzweifelt über die Rüstungsaktivität, mit der die Besatzungsarmee die Esel immer wieder zum Manövergebiet wählt, und durch die Rücksichtslosigkeit im einzelnen, die man sich dabei fast Ort für Ort zu Schulden kommen läßt.

Deutscher und englischer Gewerkschaftskongreß

Eine Rede Severings

Auf dem gestrigen vierten Verhandlungstag des Gewerkschaftskongresses hielt Reichsminister Severing eine Rede, in der er bemerkenswerte Ausführungen über seine Auffassung von den Aufgaben des Reichsinnenministeriums machte. Er werde als Reichsminister des Innern mit allen Kräften daran arbeiten, die Zweipartigkeit in der Schulverwaltung zu beseitigen. Dazu müsse die staatsrechtliche Konstitution des Reiches geändert werden. Er habe den Ehrgeiz, auch die Aufgaben des Einheitsstaates mit aller Entschiedenheit anzupacken. Wenn erst einmal die kleineren Länder verschwinden würden, so sei der erste Schritt hierzu gemacht. Die Republikaner seien nicht gewillt, nur eine Gastrolle in der Regierung zu geben; sie hätten vielmehr die Aufgabe, um der Republik willen eine ganze Legislaturperiode hindurch zu verwalten. Die Panzerkreuzerfrage müsse in diesem Zusammenhang als eine rein faktische Frage behandelt werden. Er werde sich als Innenminister insbesondere dafür einsetzen, daß auch die minderbemittelten Schichten in den vollen Genuß der kulturellen Güter kämen. In diesem Sinne seien größere Unterhaltungsbeihilfen für die Erziehung von Kindern der Minderbemittelten zu fördern. Er habe die Absicht, die Technische Hochschule abzubauen, er erwarre aber, daß die Gewerkschaften die Pflicht dem Staat gegenüber erfüllen.

Sieg der gemäßigten Richtung in Swansea

London, 7. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der diesjährige Gewerkschaftskongreß in Swansea endete gestern mit einer ungewöhnlich lebhaften Aussprache, in der mit überwältigender Stimmenmehrheit — 8075 000 gegen 306 000 Stimmen — eine Entschließung angenommen wurde, die sich zugunsten der Turner-Rund-Konferenz aussprach, jener Konferenz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die eine Ausöhnung der beiderseitigen Interessen anstreben soll. Da bereits am Dienstag ein Beschluß angenommen wurde, der die Einsetzung einer Kommission verlangt, die gegen die revolutionären Elemente in den Gewerkschaften vorgehen soll, kann man feststellen, daß die gemäßigtere Richtung innerhalb der Gewerkschaften einen entscheidenden Sieg errungen hat, der infolge der durch die Regierung im vergangenen Jahre vorgenommenen Abänderung der Gewerkschaftsgesetze und der damit verbundenen allgemeinen Erregung der englischen Arbeiterschaft zweifelhaft erschien.

Die entscheidende Niederlage des radikalen Gewerkschaftsflügels dürfte auch auf die Arbeiterpartei nicht ohne tiefgehende Auswirkungen bleiben, die der radikale Maxton-Gruppe einen Teil ihres Rückhaltes entzieht. Dem gemäßigteren neuen Programm der Arbeiterpartei, das zugleich als ihr Wahlprogramm aufzufassen ist, dürften auch bei dem im nächsten Monat stattfindenden Parteitag wohl kein größerer Widerstand entgegenzusetzen werden.

Schändung deutscher Kriegergräber

Berlin, 7. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Rufführer-Bund weist darauf hin, daß besonders in der Gegend von Donnamont Touristen Gebeine und Totenschädel aus den dortigen deutschen Kriegergräbern ausgraben und als Andenken mitnehmen. Ein Rufführer soll sich diese Konjunktur sogar dadurch zunutze gemacht haben, daß es die Teilnehmer seiner Touren mit Spaten anräuete. Der Rufführer-Bund hat das Auswärtige Amt ersucht, dahin zu wirken, daß dieser Plünderer Einhalt geboten wird.

Amundsen aufgegeben

Einer amtlichen Mitteilung zufolge ist von dem norwegischen als auch von den französischen Behörden beschlossen worden, die weitere Suche nach Amundsen und den französischen Hitzegern einzustellen. Die Hoffnung, daß sich die Expeditionsmitglieder noch am Leben befinden, ist nunmehr endgültig aufgegeben worden.

Die aus Oslo gemeldet wird, hat die norwegische Regierung beschlossen, für Amundsen einen Gedenkstein abzuhalten. Ende dieses Monats soll außerdem an dem Geburtsort Amundsens ein Gedenkstein für den Polarforscher enthüllt werden.

Ein Anschlag auf den Mikado

Portland (im Staate Oregon), 7. Sept. (United Press.) Einem Anschlag gegen das Leben des Kaisers von Japan und seiner Familie ist man, wie der hiesige japanische Konsul Inoue mitteilt, auf die Spur gekommen. In Tokio hatte die Palastverwaltung bereits von einiger Zeit die Entdeckung gemacht, daß kalifornisches Öl, das der kaiserlichen Familie aus Amerika zum Geschenk gelangt wurde, Styrchnin enthält. Als Abfender wurde jetzt ein in Kalifornien lebender Japaner mit Namen Sigashi in Oakland verhaftet. Sigashi ist offenbar geisteskrank und war bereits mehrfach in Irrenanstalten untergebracht, aus denen er jedoch immer wieder entflohen war. Der japanische Botschafter Kameto von Oakland hat die Auslieferung Sigashis nach Japan verlangt und den Antrag gestellt, den Täter bis zur Verabreichung des Auslieferungsoverfahrens in einer Anstalt unterzubringen, wo die allerstrengste Bewachung ist. Kameto erklärt, der Anschlag sei bereits vor längerer Zeit durch einen amerikanischen Chemiker in Tokio entdeckt worden, der die kalifornischen Früchte im kaiserlichen Palast unterlagert habe. Sendungen von vergifteten Früchten hat auch der Konsul Inoue in Portland erhalten.

Der Magdeburger Katholikentag

Als Auftakt zu den eigentlichen Verhandlungen des Katholikentages fand am Donnerstag in der Paulskirche eine Pontifikalmesse statt, die von dem Vamberger Bischof Klein geleitet und in der Stiftspräbiter Einhard die Festpredigt hielt. Anschließend begann dann gegen 11 Uhr in der Stadthalle die Vertretertagung, die Frau zu Löwenstein in kurzen Einführungsworten eine Führertagung nannte, da sie nicht nur von den Vertretern der katholischen Organisationen, sondern auch von zahlreichen Einzelpersonlichkeiten des katholischen Lebens besucht sei. Kurz umriss Frau Löwenstein das Arbeitsprogramm dieser Tagung an einer Reihe von Einzelfragen, die Aufgaben der katholischen Aktion herauszuarbeiten und zu zeigen, was schon geleistet ist und was zukünftig noch zu leisten und herauszuarbeiten ist.

Der bekannte Kanzleirevisor, Universitätsprofessor Dr. Donder's-Münster, gab sodann in einem umfassenden Referat über „Die religiös-geistliche Lage im Deutschen Reich u. unsere katholischen Aufgaben“ die Volksgedanken, die den einzelnen Arbeitsgemeinschaften als Material zugrunde liegen werden. Diese Arbeitskreise sind am Nachmittag zu ihren ersten Sitzungen zusammengetreten. Es sind dies vier Sektionen, und zwar 1. die religiös-geistliche Betätigung, die unter Leitung von Dr. Karl Sonnenschein in Berlin verhandelt wird; 2. Staat und Volk, Gruppenleiter die Zentrumabgeordneten Joss und Bräutigam; 3. soziale und wissenschaftliche Aufgaben, Prof. Keller-Freiburg; 4. Bildung und Kulturaufgaben. Die Beratungen waren zunächst vertauscht.

Am Abend fand im großen Saale der Stadthalle eine Rundgebung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, in der Reichskanzler Dr. Marx und Generaldirektor Dr. Dohm-Münster-Gladbach das Wort ergriffen. Der Oberpräsident von Westfalen, Gronowski, behandelte darauf die Frage, wie weit der Volksverein bereits den Ruf des Papstes zur katholischen Aktion praktisch verwirklicht habe.

Drei Unglücksfälle bei einem Autorennen

Paris, 7. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Bei einem Automobilrennen in der Nähe von Boulogne (sur Mer) ereigneten sich gestern nicht weniger als drei schwere Unglücksfälle. Von einem Rennwagen, der eine Geschwindigkeit von 100 Km. erreicht hatte, löste sich plötzlich die Motorhaube. Sie wurde in die Zuschauermenge geschleudert, wo sie eine Frau am Kopf lebensgefährlich verletzte. Eine halbe Stunde später stante ein Bugatti-Wagen über die Rennstrecke hinaus und überscherte einige Zuschauer zu Boden, wobei zwei Personen auf der Stelle getötet wurden. Der Fahrer wurde ziemlich schwer verletzt. Bei einem dritten Unglücksfall überschlug sich ein Wagen in einer Kurve. Der Rennfahrer mußte mit zahlreichen Verletzungen und Knochenbrüchen ins Hospital geschafft werden.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Kaschmir

Nach neueren Meldungen weit größeren Schaden angerichtet, als zunächst zu übersehen war. Besonders im Tal des Chenabflusses wurden ungeheure Verwüstungen angerichtet. Besonders in der Gegend von Sialkot und Bacirabad sind sämtliche Bannrührer so gut wie völlig zerstört und der gesamte Viehbestand vernichtet. Zahlreiche Menschen kamen ums Leben. Ein Luftstrahlwagen mit etwa fünfzig Eingeborenen, der von Srinagar aus durch das überschwemmte Zehlantal fahren wollte, klappte in den Flut, wobei sämtliche Passagiere ums Leben kamen.

Letzte Meldungen

Die Badewanne mit dem Kind auf den Schienen

— Erfurt, 7. Sept. Bei Bielefeld, der ersten Station auf der Eisenbahnstrecke Erfurt-Weimar, bemerkte der Führer eines Güterzuges auf den Schienen eine Badewanne. Er brachte den Zug zum Halten und fand, in der Badewanne gebettet, ein etwa zwei jähriges Kind. Aufschreckend hatte sich die unmeneschliche Mutter auf diese Weise ihres Kindes entledigen wollen.

Fahrtunfall

— Berlin, 7. Sept. Ein Berliner, der in einem Berliner Café beschäftigt ist, geriet mit dem Kopf zwischen das Gegenlicht eines Kraftwagens und einen Eisenballen. Der Kopf wurde ihm vollständig eingedrückt und er war auf der Stelle tot.

Zwei neue Mordtaten in Berlin

— Berlin, 7. Sept. Ein neuer Mordmord wurde in Berlin auf einem Laubengrundstück am Dahlemer See entdeckt. Dort fand man den Schmidmeister Commeremung ermordet und beraubt auf. Die Ermittlungen nach dem unbekanntem Täter sind sofort aufgenommen worden.

Die in Berlin durch eine Schießaffäre bekannt gewordene angeblühte Gräfin Fischer von Treuberg, in letzter Zeit unter dem Namen Poffi W. in Halbeskammer bekannt, wurde am Donnerstagabend in ihrer Wohnung in Schöneberg von dem früheren Flieger Heese erschossen. Der Täter erschoss sich darauf selbst. Heese hatte die Ermordete und ihren Beschützer, den Matrosen Dein, vor einiger Zeit durch Revolvergeschosse schwer verletzt, war aber inzwischen aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Ein Millionenbrand

— London, 7. Sept. Die Baumwollspinnerei Moorhouse & Son in Manchester wurde gestern durch eine Feuerbrunst zerstört. Der Schaden beträgt 80 000 Pfund.

* Polen entläßt deutsche Volksschullehrer. Auch an den deutschen Minderheitsvorschulen hat der Lehrausschuss durch die polnische Schulbehörde eingesetzt. In Königsberg wurde verschiedenen deutschen Lehrern gekündigt.

* Ungarn erkennt das albanische Königtum an. Der ungarische Geschäftsträger in Rom hat auf Befehl der ungarischen Regierung mitgeteilt, daß Ungarn das albanische Königtum anerkennen werde.

* Kobilie wird operiert. Kobilie wird sich in Kürze einer Operation unterziehen, da sich in seinem rechten Arm von der Verletzung beim Absturz der „Italia“ noch Knochen splitter befinden sollen.

* Die Japen müssen fallen. Die neue chinesische Regierung hat veranlaßt, daß Militärpatrouillen die Straßen durchkreuzen und den Chinesen, die noch einen Jopf tragen, diesen kurzerhand abschneiden.

Sagung des Reichsstädtebundes

Über die Eröffnung der Mitgliederversammlung am Donnerstag vormittag ist noch zu berichten, daß anschließend an die Ausführungen des Bundespräsidenten Dr. Beltan

Begrüßungsgramme an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler

abgesandt wurden. Das letztere enthielt die Forderung, den Finanzausgleich so zu regeln, daß allen Städten zur Erfüllung ihrer Aufgaben die notwendigen Mittel sichergestellt werden. Weiter wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß Minister Severing abgelehnt habe, da er vor der Länderkonferenz keine Verwaltungsreformpläne unterbreiten könne. Vom preussischen Innenminister Graf Sinski wurde ein Schreiben verlesen, das die Bedeutung der kleineren und mittleren Städte würdige, sich aber hinsichtlich der Landkreise für eine Konzentrierung aussprach, was von der Versammlung mit Widerspruch entgegengenommen wurde. Im Namen der Ehrenräte sprach Ministerialdirektor Dr. Jordan vom Reichsfinanzministerium. Er wies darauf hin, daß sich die Gehaltung der öffentlichen Finanzverwaltung durchaus noch in Fluss befindet, sodas ein Vorwärtskommen nur langsam möglich sei.

Die Ziele der Verfassungs- und Verwaltungsreform

Der Vortrag des Reichsministers a. D. Dr. Kitz über „Die Ziele der Verfassungs- u. Verwaltungsreform in Reich, Ländern, Gemeindeverbänden und Gemeinden“ basierte auf folgenden Richtlinien:

1. Die Zukunft des Deutschen Volkes verlangt eine zu starker Leistungskraft befähigende staatliche Zusammenfassung seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Energien. Verkörperung und Garant dieser Leistungskraft ist das Reich; seine Wiederherstellung und seine Lebensübernahme müssen im Dienste dieses Zieles stehen.
2. Das öffentliche Gemeinschaftsleben des deutschen Volkes vollzieht sich nach wie vor in den drei hauptsächlichsten Gemeinschaftskörpern: Reich, Ländern und Kommunalverbänden. Das Zusammenarbeiten dieser drei öffentlichen Gemeinschaftskörper ist in vieler Beziehung unorganisch, unrationell und unübersichtlich geworden. Als Grundforderung für die Zukunft ergibt sich: Die territoriale Gliederung des Reiches und die Aufgaben- und Zuständigkeitsabgrenzungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden bedürfen einer vollkommen neuen, klaren und organischen Regelung.
3. Nicht das Dasein der einzelnen Staaten, weder in ihrer monarchischen noch freistaatlichen Form ist das Erste und Entscheidende für die Lebensform des deutschen Volkes, sondern das Dasein dieses Volkes selbst.
4. Eine territoriale Konsolidierung im Länderbestand Deutschlands muß Hand in Hand gehen mit einer klaren Zusammenfassung von Regierung und Gesetzgebung beim Reich in allen reichswichtigen und die Volksgemeinschaft gleichmäßig betreffenden Angelegenheiten unter Dezentralisierung der Verwaltung in regionalen, lokalen und ausführungsmäßigen Angelegenheiten.
5. Eine uniformierende Reichsbürokratie ist abzulehnen. Die Entwicklungsstadien darf nicht zentralistisch-bürokratisch, sondern muß dezentralisierend, vereinfachend und selbstverwaltungs-fördernd sein.
6. Den Selbstverwaltungsorganen sind im Gesamtorganismus des deutschen Gemeinschaftslebens wieder der richtige Platz und die richtigen Funktionen zuzuwenden. Die Selbstverwaltung ist die Elementarschule der Staatsführung und der Ursprung des Verantwortlichkeitsgefühls gegenüber der Gesamtheit.
7. Großstädte, Mittel- und Kleinstädte und Landgemeinden erfüllen innerhalb des Gesamtorganismus des Gemeinschaftslebens Aufgaben von verschiedener Art, aber von gleich wesentlichem Wert. Das Gesamtwohl vertritt keine einseitige Bevorzugung einer dieser Gattungen.

8. Jede Verwaltungsreform ist bedingt durch folgende Voraussetzungen: a) Rationalisierung der Gesetzgebung nach Form und Inhalt; b) Verlegung der Verwaltung grundsätzlich in die unterste Instanz, soweit es irgend möglich ist; c) Beseitigung eines jeden Dualismus zwischen Reich, Ländern und Kommunalinstanzen; d) Zusammenfassung aller Spezial-Verwaltungsstellen bei den mittleren Behörden.

9. Alle Arbeit auf dem Gebiete der Verwaltungsreform muß erfüllt sein von dem Bestreben, die nationale Einheit und Geschlossenheit zu festigen und die Verantwortlichkeit des einzelnen Volksgenossen in Reich, Ländern, Bezirken und Gemeinden zu stärken.

Bürgermeister Kemmer-Kastatt

legte als Mitberichterstatter seinen Ausführungen folgende Vorklässe zugrunde:

1. Verfassungs- und Verwaltungsreform sind zwar sachlich eng verbunden, jedoch nicht begrifflich, so daß die Durchführung der Verwaltungsreform auch ohne gleichzeitige Durchführung der Verfassungsreform möglich ist.
2. Die Verwaltungsreform muß in allen Ländern von dem staatspolitischen Gesichtspunkt geleitet sein, daß der Aufbau der Verwaltung, der Verwaltungsbezirke und Verwaltungsorgane regional, wie bezüglich des materiellen Wirkungsbereiches gegenseitig tunlichst angepaßt werden muß.
3. Sowohl der Gesichtspunkt der Sparlichkeit wie der der verwaltungswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit erfordert einen systematisch klaren Aufbau unter Vereinfachung des Instanzenzuges und Beseitigung aller sich überschneidenden Zuständigkeiten.
4. Die Verwaltungsreform hat in weiterem Ausbau der Selbstverwaltung die ursprünglichen Verwaltungsaufgaben, soweit sie von der örtlichen Volksgemeinschaft (Gebietskörperschaft) im Rahmen des übergeordneten Staatswesens erledigt werden können, der kommunalen Selbstverwaltung zu überlassen und zuzuwenden. Dabei muß grundsätzlich die einzelne Gemeinde im Geiste der großen Reform des Freiherrn vom Stein Träger der Selbstverwaltung bleiben, während höhere oder überörtliche Kommunalverbände nur zur Ergänzung der örtlichen Selbstverwaltung in Betracht kommen können für kommunale Selbstverwaltungsaufgaben, die die Leistungsfähigkeit der einzelnen Gemeinden übersteigen und nicht im Wege des Zweckverbandes gelöst werden können. Ein Abweichen von diesem Grundgedanken würde einen verhängnisvollen Rückschritt bedeuten und das Reformwerk des Freiherrn vom Stein seinem geistigen Kern berauben.
5. Der Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden hat durch Wiederherstellung der Steuerhoheit der Gemeinden die finanzielle Grundlage für eine lebensfähige kräftige Selbstverwaltung im Sinne von 4 zu schaffen.

Das Angemeindungsproblem

Als dritter Redner des Vormittags behandelte Universitätsprofessor Dr. Hoffmann „Münster das Angemeindungsproblem“ unter Inbegriff folgender Leitgedanken:

1. Außerhalb der großen Industriegebiete ist eine Aenderung der bisher angewendeten Grundzüge für Angemeindungen nicht erforderlich. Wo Großstädte oder mittlere Städte aus einem gesunden Wachstum heraus für die Ausdehnung ihrer Wirtschaft oder für Anlage gesunder Wohnsiedlungen eine Erweiterung ihrer Stadtgrenze erfahren, wird diese erfolgen müssen. Es soll dabei aber das Maß des unbedingt Notwendigen auch mit Rücksicht auf die Leistungskraft der Städte selbst nicht überschritten werden. Es ist ferner darauf zu sehen, daß die Landkreise, die sich zur Abgrenzung an die Städte bereit finden müssen, nicht dadurch so geschwächt werden, daß sie ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen können.
2. Eine Aufteilung der großen Industriegebiete in einige wenige große Verwaltungsbezirke, deren Mittelpunkt industrielle Großstädte bilden, ist nicht als glückliche Lösung des kommunalen Problems in diesen Gebieten anzusehen; denn die noch bestehenden und die im Entstehen begriffenen lebensfähigen mittleren und kleinen Ge-

meinden werden dadurch vernichtet und das Gemeindeleben überhaupt erstickt. Es ist vielmehr danach zu streben, daß in diesen Gebieten, in denen die alte Landgemeinde mit landwirtschaftlichem Charakter meistens nicht mehr besteht, neben den Großstädten lebensfähige mittlere und kleine Gemeinden, deren Art und Aufgabenkreis ihnen wesentlich den Charakter mittlerer und kleiner Städte geben wird, als Träger eines gesunden Gemeindelebens erhalten bleiben und wo es möglich ist, aus vorhandenen, kommunal noch nicht entwickelten Siedlungen neu gebildet werden. Diese mittleren und kleineren Städte werden lebens- und leistungsfähig bleiben, wenn sie nicht in dem Bestreben, Großstädte zu werden, mehr übernehmen als ihre Kraft zuläßt, sondern durch verständige Zusammenarbeit sich über eine Verteilung ihrer Aufgaben und damit ihrer Kosten einigen.

Die Aussprache über die drei Referate soll am Freitag stattfinden. Der Versammlung liegen folgende zwei Entschlüsse vor:

Sum Angemeindungsproblem

Die in Heidelberg am 6. und 7. September 1928 tagende 18. Mitgliederversammlung des Reichsstädtebundes erklärt im Namen der von ihr vertretenen 1500 kleinen und mittleren deutschen Städte:

Die Bevölkerung der Klein- und Mittelstädte hat sich als ein gewichtiger Teil der deutschen Volkskraft zu allen Zeiten, besonders in denen wirtschaftlicher und waterländischer Not, erwiesen. Als Kulturzentren für ihre nähere Umgebung und als Träger des Heimatgefühls für die engere Heimat bilden die Klein- und Mittelstädte ein unentbehrliches Bindeglied zwischen dem platten Lande und den Großstädten. Ihre Verwaltungen sind durchaus in der Lage, in der jetzigen schweren Zeit für ihre Bürger und für die ganze deutsche Volksgemeinschaft selbständig zu arbeiten, wie es die deutschen Städte seit Einführung der Selbstverwaltung erfolgreich getan haben. Voraussetzung hierfür ist, daß man ihnen die Arbeitsmöglichkeiten nicht einschränkt oder gar entzieht. Die zusage Beseitigung lebensfähiger kleiner und mittlerer Städte durch übertriebene Großstadtbildung wird abgelehnt, denn sie bedeutet einen nicht zu unterschätzenden Verlust für die Volksgemeinschaft, der auch nicht durch einige Vorteile für einen noch so bedeutsamen zentralisierten Organismus aufgehoben wird. In gleicher Weise ist die Einengung von Selbstverwaltungsrechten zu beurteilen. Unsere hauptsächlichsten Forderungen für die Gestaltung der Selbstverwaltung unserer Städte sind:

1. Erhaltung und Stärkung der örtlichen Selbstverwaltung, auch unter Ablehnung eines Selbstbestimmungsrechts der Landkreise über Abgrenzung der Zuständigkeiten (Abkehrung der Kompetenz-Kompetenz der Landkreise).
2. Gleiche Rechtsstellung für die örtlichen Selbstverwaltungen aller Städte.
3. Wiederherstellung von Selbstbestimmung und Selbstverantwortung auf finanziellem Gebiet.

(Vgl. Denkschrift des Bundes „Verwaltungsreform und örtliche Selbstverwaltung“, S. 36.)

Sum Reichsbesteuerungsgesetz

Nach dem Reichsbesteuerungsgesetz vom 10. August 1928 sind die von der Gewerbesteuer betroffenen Reichsbetriebe, insbesondere die Reichsbahn und die Reichspost, zu Besteuerungszusammenfassungen an die Gemeinden verpflichtet. Die Durchführungsbestimmungen hat das Reichsfinanzministerium bis heute — also nach mehr denn 3 Jahren — noch nicht erlassen. Den beteiligten Gemeinden, besonders kleineren und mittleren Städten, in denen die Arbeitnehmer der Reichsbetriebe bis zu 50 Proz. und mehr der Bevölkerung ausmachen, droht damit eine unerträgliche Gefahr für die Ordnung ihres Haushaltes.

Es geht nicht an, einzelne Gemeinden über die Reichsbahn reparationspflichtig zu machen. Der Reichsstädtebund erwartet daher, daß das Reichsfinanzministerium das Gesetz endlich und schnellstens durchführt. Ob und wie das Reich sich mit der Reichsbahn einigt, darf dabei keine Rolle spielen.

Der Lehrer

Eine Geschichte von Ludwig Bäte

Um zehn Uhr hatte seine letzte Unterrichtsstunde begonnen. Es war nicht viel mehr daraus geworden; die Kinder schliefen, wie schwer ihm heute alles fiel. Dann waren Pfarrer und Gemeindevorsteher gekommen; die Kinder hatten gesungen, die Kollegen ihm die Hand gegeben. Er war nun außer Dienst oder im Ruhestande, wie man wollte. Er sah noch immer in seinem alten, gelb angefärbten Pullover die Hände auf dem schwarzen Ledertisch gefaltet. Eigentlich hätte er ja auch in seine Wohnung gehen können, wo die alte Haushälterin gewiß schon mit dem Essen auf ihn wartete. Doch drängte ihn nicht. Der Pfarrer hatte schon gesprochen, auch daran erinnerte, daß fast die ganze Gemeinde zu seinen Füßen gesessen, an den frühen Tod von Frau und Kind leise geseufzt. Er hatte seinen Dienst an der Kirche und in der Gemeinde geprüfet und dem Ortsvorsteher ein gutes Stück seiner sorgfältig vorbereiteten Rede weggenommen. Der hatte schließlich nicht mehr gewagt, als den vom Dorf geschenkten Mohrrüben mit einigen maßigen Worten zu überreichen. Die Sonne kam ins Zimmer und lag sich in seinem grauen, immer noch vollen Haar. Der Spruch an der gegenüber liegenden Wand leuchtete auf: „Arbeit ist des Binstes Balsam, Arbeit ist der Jugend Quell.“ Das Wort aus dem Eld stand hellam in der niederländischen Dorfschule, wenn es auch im fremden Boden seinen Sinn keineswegs veränderte. Er erhob sich und schloß wie jeden Mittag Kreide und Schwamm ein, sah denn noch einmal den Lehrstuhl durch und packte Federhalter und Bleistift ebenfalls mit ein. Ein Kind hatte seine Butterbrotdose vergessen. Er stellte sie, damit sie leicht ins Auge fiel, vorn auf die Kante des Schranks mit den farbigen Anschauungsbildern. Nun stand nur noch seine Gelbe dort. Sie war sein Eigentum. Er besch sie schon vom Seminar her, und seine Eltern hatten sie einem verarmten Musiker abgekauft, der sich nur schwer von ihr getrennt hatte. Eine Zeitlang hatte er ihn noch Unterricht gegeben, und er hatte in den wenigen Wochen mehr gelernt, als später in den drei Jahren beruflicher Aus-

bildung. Monatslang hatte er sich, von seinem Lehrer immer von neuem angefaßt, mit dem Gedanken getragen, ganz Musiker zu werden, bis dann die Aussicht auf das sichere Brot, von dem ihm die Eltern fast täglich gesprochen, den Ausschlag gab.

Liebevoll trübte er über das dunkelrote, schon beim Anfaßen geräuschvoll klingende Holz. Die Geige hatte auch so ihr Werk getan; seine Kinder verstanden zu singen, woran auch die auf alle möglichen neuen Methoden eingestellten Schulräte nicht vorbeikommen.

Er hob das Instrument aus dem Kasten und rieb fast unbewußt den Bogen mit dem gelben Harz ein. Dann drückte er die Geige aus Kinn und spielte. Choräle, alte, halb vergessene Volkslieder, wie er sie hundertmal in sechsunddreißig Dienstjahren eingeübt. Dann aber ließ er ganz von unten heraus ein Stimm, den er lange eingedämmt glaubte. Hoffen und Sehnen früherer Jugendjahre lag darin. Seine strahlende Ehe wurde wach. Er sah am abendlichen Fenster und spielte seinem Weibe vor, und der Junge in seinem Bettschen lauschte verzückt und wählte den Himmel weit auf. Seine Geige weinte um Gräber und ansgegrante Feste, um Traum und verkorene Erfüllung. Die Seele seines Lehrers schwang vermetlos wie ein verfolgender Vogel mit. Er stand im Konzertsaal und auf menschenfremder Verzhöhe, er schritt durch seinen holundergelbenden Garten und durch den reifen Glanz der breiten Weizenfelder, und der Wald gab dunkle Antwort. Die Magd kam. Erschöpft hielt er inne. Dann barg er behutsam das Instrument im Kasten.

Die Sonne durchströmte ganz das Zimmer. Der alte Spruch leuchtete auf. Er sah vor sich den Helben des unsterblichen spanischen Gedichts, wie man ihn müde vom Hof hob und er ging in die Kammer ewigen Schweigens, einsam, alt und bezwungen, doch voll der Ernten edel erfüllter Pflicht.

© Musik-Festspiele in Innsbruck. In Innsbruck sollen von 1929 ab von der Stadt So in mehrerlei veranaltet werden. Für nächstes Jahr ist als Festwerk Emil Fichlerts tirolische Festoper in drei Akten mit Chor- und Musikspiel, „Die verheißene Zeit“, in Aussicht genommen.

Fabrikmittag

Von Heinrich Jerkaulen.

Die blaue Luft spielt mit dem Gitter. Es klingt ein Takt von Ohr und Händen. Herz und Sinne sind wie Splitter, Und Wünsche rieseln von den Wänden.

Von draußen lockt ein Autodellen. Und Wagen rollen schnell und sicher. Und immer neue süße Wellen Schlägt buntes Strohenlärmgelicher.

Und wie verhöhlen sich ein Sehnen Verlieren will in falschen Träumen — Da springen plötzlich die Eisen, Wie tolle Tiere hoch sich bäumen.

Es stockt der Takt von Ohr und Händen: Die lieben Mittagsaloden singen, Es klickt ein Klang von allen Wänden, Weil alle Herzen wieder klingen!

Literatur

„Der Wanderer am Bodensee“, der weltbekannte gute Volkskalender, ist in seinem 112. Jahrgang im Verlag Fretz, Stadler, Konstanz, erschienen. Der Kalender bringt wieder eine Reihe wissenschaftlicher Angaben und Geschichten und Erzählungen, ein Verzeichnis, der sowohl zu unterhalten wie zu belehren vermag.

Dr. Fritz Völler: O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön! Verlag Tefft, Florstalm. Ludwig Kuerbach bildete das Schwarzwaldlied in Florstalm, an der Spitze des Schwarzwaldes. Die Dichterin beehrte sein Leben. Aus dem Nachlass des Dichters haben die Freunde Friedrich Völler und Ernst Scherzberg eine Sammlung „Aus dem Schwarzwald“ herausgegeben, die bei ihrem Erscheinen sehr wohl aufgenommen wurde. Doch dies Buchlein ist vergriffen. Die Gedichte Kuerbachs sind nun neu gedruckt und vermehrt worden. Die Auswahl besorgte Dr. Fritz Völler zusammen mit dem Sohne des Dichters, Rudolf Kuerbach. Ein Vorwort führt in des Dichters Leben und Schaffen ein. Das Buchlein macht einen recht feinen Eindruck. Es wird mit dem beitragen, dem Schwarzwaldländer Ludwig Kuerbach, der Vaterlandslieder und Balladen schuf, ein Denkmal zu errichten im Herzen des deutschen Volkes.

Den Anspruch der Gemeinden auf dem kürzesten Wege zu erfüllen, ist Sache des Reichs.

In der Nachmittags-Sitzung befaßte sich die Tagung mit Fragen des

Finanzausgleichs und der Steuervereinfachung

Der erste Vortragende zu diesem Thema, Ministerialdirektor Dr. Hog vom Preussischen Finanzministerium bekannte sich zunächst als warmen Freund der Steuervereinfachung, die sowohl im Interesse der Verwaltungsvereinfachung für Steuerbehörden wie Steuerpflichtige als auch im Interesse der Vergleichbarkeit und Klarheit der Steuerbelastung in den einzelnen Ländern und Gemeinden zu begründen sei. Allerdings sei nicht zu verkennen, daß der kurzzeitige Reichsrat vorliegende Gesetzentwurf einer entscheidenden Eingriff in die Finanzhoheit der Länder bedeute und in dieser Form verfassungsändernd sei. Trotzdem dies die Zustimmung mancher, namentlich süddeutscher Länder erschwere, sei doch auf das baldige Zustandekommen des Gesetzes zu hoffen. Voraussetzung müsse aber sein, daß die Steuervereinfachung den Ländern und Gemeinden, die mit Rücksicht auf ihre sehr verschiedene wirtschaftliche Struktur nötige Bewegungsfreiheit zur selbstverantwortlichen Durchführung der ihnen obliegenden wichtigen Aufgaben belasse. Das gelte vor allem für das Verhältnis der Anspannung der beiden Realsteuerarten (Grund- und Gebäudesteuer und Gewerbesteuer) und ihre einzelnen Bemessungsgrundlagen. Das in dem Entwurf vorgesehene Anhebungsrecht der Wirtschaftsverrechnungen zu den Umlagebeschlüssen der Gemeinden habe sich in Preußen im allgemeinen bewährt und sei geeignet, zu einem verständnisvollen Zusammenwirken zwischen Gemeinden und Wirtschaftskreisen zu führen; es dürfe aber nicht zu einem Einspruchsrecht der Wirtschaftsvertretungen ausgebaut werden. Die Gebäudeeinkommensteuer (Hauszinssteuer), deren Berechtigung stark angefochten werde, könne angeht die allgemeinen Finanznot, da sie mit einem Ertrage von schätzungsweise 1000 Millionen die zweite Rangordnung hinter der Einkommensteuer einnehme, noch auf längere Zeit weder für den allgemeinen Finanzbedarf noch für die Finanzierung des Wohnungsbaus entbehrt werden. Entsprechend dem Gedanken einer Amortisation des Inflationsgewinnes des Hauseigentümers sei aber ein allmählicher Abbau vorzuziehen.

Zum Thema Finanzausgleich stellte Ministerialdirektor Dr. Hog die Forderung in den Vordergrund, daß anstelle der Unsicherheit und Systemlosigkeit der bisherigen Provisorien alsbald eine organisch aufbaute Regelung treten müsse. Ein zahlenmäßig endgültiger Finanzausgleich werde allerdings erst nach abschließender Regelung unserer außenpolitischen Verpflichtungen und Stabilisierung unserer Wirtschaft möglich sein. Ziel des kommenden Finanzausgleichs müsse es sein, die

finanziellen Lebensnotwendigkeiten der öffentlichen Körperschaften — Reich, Länder und Gemeinden — mit der steuerlichen Leistungsfähigkeit der Bevölkerung in Einklang zu bringen.

Steuerentlastungen — namentlich bei den Realsteuern — seien im Interesse der Hebung der Produktivität unserer Wirtschaft vielerorts überlasteten Wirtschaft mit allem Nachdruck anzustreben. Eine Senkung der Steuerlasten sei aber nur möglich durch Abbau von Ausgaben; erste Voraussetzung dieses Abbaus sei eine Verfassungs- und Verwaltungsreform, die eine organische Verteilung der Aufgaben der einzelnen Gebietskörperschaften herbeiführe. Der Grundlag, daß keine Aufgaben ohne Bereitstellung der erforderlichen Mittel in Angriff genommen oder gar den nachgeordneten Gebietskörperschaften auferlegt werden, müsse streng durchgeführt werden. Die Selbstverwaltung und Selbstverantwortlichkeit der Länder und Gemeinden müsse gestärkt werden. Deshalb müsse, solange eine Ausschöpfung der Steuerquellen auf das Reich, Länder und Gemeinden nicht möglich sei, den Ländern und Gemeinden das ihnen gesetzlich in Aussicht gestellte Recht der selbständigen Anteilsbesteuerung an der Einkommen- und Körperschaftsteuer — das sogenannte Zuschlagsrecht — gegeben werden. Zugleich würde durch Festlegung von Relationen zwischen der Höhe der Einkommensteuerschläge und der Realsteuerverläufe ein wirkungsvoller Schutz vor Ueberspannung der Realsteuern herbeigeführt werden. Voraussetzung einer wirkungsvollen Ausgestaltung dieses Zuschlagsrechts und Senkung der Realsteuern sei, daß das

Reich sich in der Inanspruchnahme der Einkommen- und Körperschaftsteuer Zurückhaltung auferlege und den Gemeinden genügenden Spielraum lasse. Ertrag müsse das Reich nötigenfalls in einem Ausbau der Getränkesteuern, die durchaus noch eine stärkere Ausdehnung vertragen und in England beispielsweise viermal so hoch seien, oder in einer mäßigen Erhöhung des Umsatzsteuerfußes finden. Als Korrelat für das Zuschlagsrecht sei ein ausreichender organischer Lastenausgleich zugunsten der leistungsschwachen Gemeinden nötig.

Der Vortragende betonte schließlich, daß für die Verteilung der Mittel unter die verschiedenen Gebietskörperschaften bei aller Anerkennung der großen Aufgaben des Reichs ein unbedingtes Primat des Reichs nicht anerkannt werden könne, sondern es müsse die innere Bedeutung der Aufgaben maßgebend sein, einerlei ob sie Reich, Länder oder Gemeinden obliegen. In diesem Sinne schloß der Vortragende mit dem Wunsche, daß für die finanzielle Grenzvermarkung der altpreussische Wahlprüch Geltung haben möge: *Suum cuique!*

Zum Finanzthema sprachen in der Nachmittags-Sitzung ferner der Geschäftsführende Präsident des Reichshäufes, Dr. Haackel, und Reichstagsabg. Dr. Bräuning. Kurz nach 4 Uhr wurden die Verhandlungen auf Freitag nachmittags vertagt. Von bairischen offiziellen Persönlichkeiten wohnten der Donnerstags-Sitzung u. a. bei: Präsident des Landesfinanzamtes Stamer, Finanzminister Schmitt, der Präsident der Oberpostdirektion Vämleln und Landeskommissar Heßling-Mannheim. Der Landesverband Baden der Deutschen Volkspartei war durch den Vorsitzenden Dr. Steinell und Generalsekretär Wolf vertreten. Abends fand eine Schloßbeleuchtung statt.

Städtische Nachrichten

Herbstliche Farbenfülle

Wie das Leuchtet, wie das blüht in tausend und abertausend Farben! Wohl selten ist eine solche Farbenmenge im Jahr vorhanden, wie gerade in heutiger Zeit. Alle Nuancen sind draußen in der Natur vertreten. Da stehen neben dem aufgerissenen schwarzen Boden die grünen Kartoffelstauden. Das gelbe Stoppelfeld glänzt im herbstlichen Sonnenstrahl. Die Bäume schimmern in allen Farben. In den Gärten sieht es ebenso aus. Nur, daß hier noch die letzten Herbstblumen in Blüte stehen. So ein Aternkraut, man meint, er magne zum Sterben, und man nimmt ihn deshalb gern und legt ihn auf das Grab des Verstorbenen; er steht aber doch in seiner Farbenfröhlichkeit, in seiner Farbenprächtigkeit durchaus nicht nach Sterben aus. Im Gegenteil, eigentlich ist es doch so, daß er dem Tode, den der Herbst mit sich bringt, frei und munter ins Auge sieht. In allen Farben glänzen und stehen die Atern da. Ich plücker eine vom zartesten Weiß, dann suche ich mir eine blaue, dazu nehme ich noch eine rosarote, ach, und dann weiß ich garnicht mehr, was ich aus der Fülle der Farben mir noch herausgreifen soll. Da ist ja alles vorhanden, jede kleine Farbe vertreten! Und alles sieht so frisch aus, als wollte es Frühling werden und nicht Winter. Die Sonne schießt am Tage ihre goldenen Strahlen noch darüber, erwärmt die Erde und läßt die Atern aufleuchten. Der wilde Wein in seiner rot-goldenen Kleidung rankt sich an den Häusern empor. Wenn dann die Abendsonne darauf liegt, dann sieht es aus, als ob dies Häuschen ein Märchenpalast, ein Feenschloß aus purem Gold sei. Sieh nur hin und beachte einmal die vielen Farben. Ich glaube, du wirst sie nicht zählen können. Hg.

* Im Heim für männliche Obdachlose in der Mittelstraße sind im Monat August 2381 Personen beherbergt worden. Darunter waren 252 Badener, 1845 sonstige Deutsche und 184 Ausländer oder Staatslose. Nach Altersklassen entfallen auf Gäste unter 16 Jahren 2, von 16-18 Jahren 63, von 18-20 Jahren 608, von 20-30 Jahren 1467, von 30-40 Jahren 121 und über 40 Jahre 20. Der jüngste Gast war 15 Jahre 4 Monate und der älteste 73 Jahre 10 Monate alt. Ledige und verwitwete Gäste wurden 2235, verheiratete 69 beherbergt. Entlassungen mählten 43 vorgenommen werden. Die tägliche Verlegung betrug durchschnittlich 78, die geringste 46 und die höchste 105 Köpfe.

* Vergaserbrand. Auf der Straße zwischen O 8 und O 7 entstand gestern an einem Personenkraftwagen ein Vergaserbrand. Das Feuer vor beim Eintreffen der Berufsfeuerwehr durch den Kraftfahrer des Wagens bereits gelöscht.

Nationaltheater Mannheim

Orchester von oben

Ein Opernhaus — in Mannheim müssen leider immer noch Schauspiel und Oper unter einem Dach wohnen — ist ein merkwürdiges Ding. Man mag es noch so gut kennen und mit geschlossenem Aug jeden Platz darin finden, — hinter seine kläglichsten Tüden kommt man noch lange nicht.

Da rauschen nun hundertfünfzig Jahre tausenderlei Klänge und Weisen durch das Haus am Schillerplatz, und man kennt sich immer noch nicht recht in dem Labyrinth seiner akustischen Verhältnisse aus. Erst im vergangenen Jahr hat man das Orchester erhöht. Um acht Zentimeter. Das hört sich so wenig an und hat doch so viel ausgemacht.

Man glaube nicht, daß das anderswo besser wäre. Das große Haus in Stuttgart schraubt mit jeder Spielzeit sein verfestetes Orchester (ein Schrecknis für Richard Strauss) um ein paar Zentimeter heraus, und noch immer ist kein idealer Klang erreicht. Selbst die ehrwürdige Operzentrale der Welt, die Wiener Staatsoper, hat ärgere Tüden, und ihre Parkettreihen sind zum großen Teil kein wünschenswerter Standort für einen Besucher, der nicht nur hören, vielmehr auch das Gehörte verstehen will.

Beim Premierenbeginn dieser Spielzeit am Sonntag haben wir diese Forderung der Verständlichkeit — doppelt gerechtfertigt bei einem neuen Werk — erhoben, da wir im vorderen, beinahe vordersten Parkett kaum eine Artikulation der Singstimmen durch die Kluten des Orchesters vernahmen konnten. Bei der gestrigen ersten Wiederholung der „Prinzessin Sbirnara“ sind wir deshalb ein Stockwerk hinaufgestiegen.

Ein Orchester von oben ist ein seltsam wechselnder Anblick. Bei Mozart gleicht es einer Musikantengilde, die sich da in einem ungezügelmäßigen Kostüm — denn es fehlt ihr Kopf und Perücke — zusammengesetzt hat. Beim Rabelungentanz liegt es oft schwer vor die Bühne gelogert wie Bolner in Reichhöfles oder es lagt im Gemitteltterrit mit den Schildjungfrauen daher. Und bei Richard Strauss schillert und glitzert es wie ein seidener Teppich in tausendfältigen Farben.

Ganz anders wieder zeigt es sich bei dieser Musik von Eugen Wellek. Ihre Konturen dulden kein Ineinanderfließen. Ihre innere Weiße prägt sich schon äußerlich in der Einzigkeit der instrumentalen Haltung aus. Das ist, als ob ein einziger Zug durch das Ganze hindurchginge. Nur zuweilen läßt sich ein Soloinstrument und kündigt einen verlorenen Souberklang aus einer anderen Welt.

Das Hauptmerkmal bleibt die Straffheit, das absolut Notwendige dieser Musik. Sie ist, wie wir schon einmal sagten, vollkommen aus dem Klang der Instrumente geschrieben. Sogar die Celesta, die glitzernde Trägerin der Albenen Rose Oktavians besitzt hier Eigenklang. Und wenn die Dämonen auf die Seele der Sbirnara einströmen, da entleert kein Chaos musikalischer Barbarei, sondern gerade hier zeigt sich der Beherrscher der Form, indem Wellek die Instrumentalisten in einer Passacaglia bündelt.

Dabei braucht man nur seine Partitur anzusehen, um zu erkennen, wie ökonomisch er arbeitet. Sobald die Singstimme schweigt und das Orchester ganz Bewegung wird, ist sofort auch die Instrumentierung anders, ihre Linien sind kräftiger, ihre Stimmen gefällter. Deshalb braucht der Dirigent Ortmann diese Stellen nicht noch besonders beim Faktieren zu unterstreichen; sie heben sich von selbst hervor. Aber es ist verständlich, daß diese Musik des unbedingten Ausdruck einen Kapellmeister, der sich so hingebend und mit

Süddeutschlands Gasversorgung

Ergebnislose Zusammenstoß-Verhandlungen

Die im Frühjahr dieses Jahres zwischen einer Reihe größerer Süddeutscher Städte gepflogenen Unterhandlungen über einen Zusammenschluß in der Frage der Gasversorgung haben nur zu einer Teillösung geführt. Eine inzwischen stattgefundene Besprechung zwischen Vertretern der Städte Frankfurt a. M., Mannheim und Stuttgart verlief resultatlos. Wie wir jetzt von zuverlässiger Seite hören, werden Anfang Oktober die Verhandlungen wieder aufgenommen mit dem Ziele, der Interessengemeinschaft neben Stuttgart noch weitere Städte Süddeutschlands zuzuführen.

* Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung entfielen 8 Gewinne zu je 3000 Mark auf die No. 84 893, 151 247, 280 111 und 344 284, in der Nachmittagsziehung 2 Gewinne zu je 10 000 Mark auf die No. 106 386, 6 Gewinne zu je 3000 Mk. auf die No. 203 714, 300 975 und 354 011. (Ohne Gewähr.)

* Eigentümer in Amerika, meldet Euch! Im Zusammenhang mit dem amerikanischen Freigabegesetz wird von zuständigen Stelle darauf hingewiesen, daß vielfach beobachtet wurde, daß Reichsangehörige sich um die Wiedererlangung ihres Eigentums nicht kümmern. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der deutsche Eigentümer selbst die Rückgabe bei dem amerikanischen Treuhänder beantragen muß. Dabei darf die Beiliegung der betreffenden Unterlagen nicht vergessen werden. Ist dieser Antrag nicht ordnungsgemäß bis zum 2. April 1929 gestellt, so verläßt das Eigentum zugunsten eines besonderen amerikanischen Fonds, aus dem alldam die amerikanischen Gläubiger Deutschlands befriedigt werden. Alle die, für die die Formalitäten für die Rückgabe Schwierigkeiten machen sollten, werden aufgefordert, sich entweder an den Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband in Berlin NW 7, Neue Wilhelmstraße, oder an die Amerika-Abteilung des Bundes der Auslandsdeutschen in Berlin zu wenden.

Kommunale Chronik

Voranschlag der Stadt Rastatt

Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1928-29 schließt ab mit einer Ausgabe von 2 838 110 M. gegen 2 651 062 M. im Voranschlag 1927-28. Ausgabeerhöhung somit 201 148 M. — Die Einnahmen sind für 1928-29 ohne Gemeindeeinnahmen veranschlagt auf 2 306 590 M. gegen 2 206 010 M. im Voranschlag 1927-28. Einnahmeerhöhung somit 188 580 M. — Die Mehrausgaben haben ihre Ursache in der größeren Beschäftigung durch die Besoldungsreform und einen erheblichen Anstieg an Gebäudesondersteuer infolge der gesetzlich vorgeschriebenen Vergünstigungen, sowie eine Minderung der Ertragsleistung des Staates zu den Härtefällen. Wenn nun aber trotzdem die Beibehaltung der bisherigen Steuerhöhe auch ohne gleichzeitige Erhöhung der Gas- und Strompreise vorgesehen ist, so war dies nur möglich dadurch, daß die Ausgaben in allen Zweigen bis auf die äußerste Grenze gedrosselt wurden, eine früher zurückgelegte Reserve mit einem Betrage von 15 000 Reichsmark herangezogen und in Erwartung eines günstigeren Ergebnisses durch die endgültige Steuerveranlagung für 1928 ein Umlagenachtrag von 22 400 M. eingestellt wurde.

* Friedrichsfeld, 1. Sept. In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurde das Gesuch des Bierbräuers Gabriel Beck auf Genehmigung zum Betriebe der Gastwirtschaft im Hause Schweibingerstraße 33 verabschiedet. — Die Regelung der Wasserleitung zu den Gebäuden Schweibingerstraße 79-83 wurde dem Schlossermeister Peter Walter zum Angebot übertragen.

Kleine Mitteilungen

Die Bürgermeisterwahl in Engen verlief ergebnislos. Es wurden im ganzen 27 gültige Stimmen abgegeben, die sämtlich auf den stellvertretenden Handelskammerpräsident Dr. Seeböcker-Ronkang stießen. Da die absolute Mehrheit 30 beträgt, kam daher eine Wahl nicht zustande. Die Sozialdemokraten und die Beamtengruppe unter Führung von Justizrat Dr. Rimmelin betätigten sich nicht an der Wahl. Runmehr hat ein dritter Wahlgang zu erfolgen.

Willst Du

Dich gesteigerten Wohlstandes erfreuen, so mußt Du täglich Gasenol-Körper-Puder verwenden. Der Körper wird erfrischt und bleibt frei von lästigem Schweiß und Hautunreinigkeiten.

so ehrlicher Begeisterung für das Werk einsetzt, mit fort-reißt. Hier spielt kein Jonny auf, sondern hier wird von innen her musiziert.

Die Basis des Klangs jedoch bleibt die Singstimme. Weßtern verstanden wir sie wesentlich besser als am Sonntag. Der Grund scheint einmal darin zu liegen, daß auf die Klänge die Singstimme freier herausklingt, zum andern auch wohl in einer zweckmäßigen Dämpfung des Orchesterklangs gegenüber den Sängern. Damit war der Eindruck geschlossener, wie auch der Bühnenvorgang besser gegliedert erschien. Nur mehr Licht, mehr Konturen! Es ist noch zu finster.

Doch im Orchester leuchtete es auf. Diese Musik will, auch vom Reproduzierenden, gewonnen sein. Das liegt in der Notwendigkeit ihres inneren Aufbaus, der sich in dem Gesamtwerk des Komponisten freilegt. Er wählte der gestrigen Vorkellung wieder bei und konnte am Schluß mit den hingebungsvollen Solisten Frau Sigdornagel, den Herren Voelgen, Bahlmg auf den starken und herrlichen Beifall des sehr zahlreichen Publikums entgegennehmen.

Die Verbundenheit des Komponisten mit Mannheim wurde bereits betont. Man kennt hier seine „Alkestis“, jetzt die „Prinzessin Sbirnara“, mit denen zusammen die „Opferung des Gefangenen“ eine Art Trilogie des kulturellen Dramas bildet. Wir hörten dieses ganz eigenartige Werk, die einzige dramatisch-musikalische Schöpfung, die ein kostbares Erbe aus einer großen, entlegenen Kultur in unsere Zeit gerettet und für sie lebendig gemacht hat, bei seiner Uraufführung in Wien. Der Eindruck war außerordentlich stark; mit der „Sbirnara“ hat es den Aufbau und die Melodik gemein. Nur ist sein Klang- und Spielraum so groß, daß es die Schranken des Theaterbaues durchbricht. Hier wären herrliche Aufgaben. Nicht zuletzt für ein Orchester — von oben.

Dr. K.



Für die Schule solide und preiswerte Kleidung

finden Sie bei uns in reicher Auswahl 5164437

- Knaben-Anzüge . . . von 9.- an
- Knaben-Hosen . . . von 1.10 an
- Knaben-Joppen . . . von 2.90 an
- Knaben-Windjacken . . . von 6.- an
- Knaben-Pullover . . . von 5.- an
- Hübler-Anzüge in modernen Formen
- Knaben-Lodenmäntel von 9.50 an
- Knaben-Pelerinen . . von 5.50 an
- Trachten-Kleidung in großer Auswahl

Besichtigen Sie unser Spezialfenster.

Gebr. Stern

Mannheim Qu 1, 8 Marktlecke

Das große Spezialhaus in Herren- u. Knaben-Kleidung, Maß-Schneiderei

SIEMER-REISEN Preiswerte Herbstreisen

das "Sonnensland" DALMATIEN das bezaubernde Küstenland

Gesellschaftsreise 6.-18. Oktober München-Spalato-Ragusa-München ab Mk. 2.-	Jede Woche: Salondampfer „Balona“ siebenstündige Schiffsreise Susak Kattaro-Susak Besuch aller Städte ab Mk. 112.-	Jede Woche: Schiffreise Daser 12 Tg. Triest-Dalmatien-Albanien-Korfu-Triest 1. Klasse Mk. 311.-
--	---	--

Preis einschließlich Wohnung, Kabinen, voller erstkl. Verpflegung etc.
 Prospekte, Auskünfte kostenlos durch: Siemer & Co., München 2 C
 Verkehrsbes. u. b.H Herzog Wilhelmstr. 33 oder bei Reisebüro Süßner, Mannheim 9, 7, 11, oder Reisebüro Kohler, Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstr. 31, (Kiosk am Ludwigsweg)

H 7, 38 Metzgerei Mannheimer H 7, 38

Kalbfleisch Mannsch. Schlachtung, Ragout und Haxen . . . Pfd. 90 Kalblett Pfd. 95 Kalbsbraten . . . Pfund 1.- Schweine-Lappes . . . Pfund 1.- Schweinebraten Pfd. 1.10 mager . . . Pfund 1.20 Kalbalunge . . . 50 Sülze gekocht Pfd. 50	Frisches Fleisch Pfd. 70, 80 Pfg. Koscherwurst Pfd. 80 Lioni, Servelat, Krakauer Pfd. 90 Schinken roh u. gek. 1/2 Pfd. 55 Guter Aufschnitt 1/2 Pfd. 30 Frankfurter . . . Pfd. 60 Ochsenbacken gek. Pfd. 60 Frisch. Ochsen- u. Rindfleisch Pfund 95
---	---

Ziehung unwiderruflich, garantiert
 18. und 19. Sept. 1928
5. Freiburger Münster-Geldlotterie
 453 Geldgewinne u. 11 Prämie, aus RM.
100.000
50.000
30.000
20.000
 Lose 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.
 extra empfohlen
Eberhard Fetzer
 Karlsruhe, Ostendstraße 6
 Postfachkonto Karlsruhe 19876,
 sowie die Staatl. Lotterien-Einnahmer
 und die bekannten Verkaufsstellen.

Vermietungen

In der Nähe Oberfeld-
 bod eine schöne
Auto-Garage
 zu vermieten. *0428
 Geil, S. 3, 1.

Großer Saal mit Podium
 f. Sonntag an regel-
 mäßige Versammlung
 abhaltende Religions-
 gemeinschaft sofort zu
 vermieten. Jahres-
 miete nach Vereinbarung.
 3643
 Angebote unter T
 H Nr. 138 an die Ge-
 schäftsstelle des Bl.

Werkstätte
 ober als Lager zu
 vermieten. *04108
 Rheinländerstr. 114.

Verkauft od. Pagar in
 d. Innenstadt zu ver-
 mieten. In einzigen
 Stefanien-Höfen 19,
 2. Stad. rechts. *0000

Vermietungen

Büro und Lager

In bester Lage Neckarstadt (Max-Josefstraße)
zu vermieten.
 Angebote unter S R 37 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes. *9391

Ladenlokal

In allererster Stadtlage, nächster Nähe des
 Paradeplatzes, ca. 80 qm gr., mit gr. Vor-
 räumen, Magazin f. Lager, mit Zweiseitigkeit,
 für jede Branche geeignet, sofort zu ver-
 mieten. Angebote an die
 *04141
 Mannheimer Finanz-Agentur Feil & Sutter,
 A 8 Nr. 18.

Beschlagnahmefreie, schöne 6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, evtl. mit Garage und Garten, eine
 Minute vom Bahnhof in Schwetzingen,
 per 1. Debr. 1928, evtl. früher zu vermieten.
 Angebote erbeten unter T M 142 an die Ge-
 schäftsstelle dieses Blattes. 10 628

Vermietungen

2 Büroräume
 (part.) Neher auf d.
 Straße neb. 2 Aus-
 gangstüren, Warm-
 wasserbelag, el. Licht,
 Keller, Gebl. Miete
 monatl. 100.-, sofort
 zu verm. Anz. u. T
 J 189 an die Gesch.
 *045

Büro

2 schöne, helle Cont.-
 Räume, Nähe Otto-
 Weidstr., mit Zentral-
 belag, sof. zu verm.
 Angeb. u. S V 41
 an die Gesch. *0400

3 Zimmer-Wohnung
 an am. Weidstr. Graf
 Zepfstr., K 4, 9.



Preise sind weit geringer als
der Betrag, den Sie sonst für

Strümpfe

anzulegen gewohnt sind. Und doch werden Sie beim Tragen
die gute Qualität feststellen. Eines ist ganz sicher: — Sie

enttäuschen nicht!

- Damenstrümpfe** Makofinish, teils echt Mako, gut verstärkte kräftige Strapazierware, in schwarz und praktischen Farben. 0.75 **0.50**
- Damenstrümpfe** kräftiger Seidenflor mit Naht, Doppelsohle u. Hochferse, schwarz und alle Farben, II. Sortierung 0.65
- Damenstrümpfe** katl. Wäscheide, dauerhaftes Gewebe, in mod. Farben teils mit kleinen Fehlstellen 0.75
- Damenstrümpfe** Seidenflor, nur auserlesene Qual.-Erzeugnisse mit kleinen Schönheitsfehl. zu einem Bruchteil des regul. Wertes 0.95
- Damenstrümpfe** echt ägyptisch Mako, nur beste Qualitäten mit schönem Seidenglanz, schwarz und solide Farben II. Sort. 1.25 **0.95**
- Damenstrümpfe** hochwertige Wäscheide, klares gleichmäßiges Gewebe, extra feinmaschig, fast fehlerfrei 1.45
- Damenstrümpfe** schwerer Seidenflor, hochwertige Strapazierware, zum Teil mit unsichtbaren Fabrikationsfehlern 1.45
- Damenstrümpfe** prima Seidenflor, fehlerfreie Qualität in stark und feinfädigen Geweben und vielen praktischen Farben . . . 1.75
- Damenstrümpfe** Bombard-Seide, vorzügliche Qualität, feinmaschig und elastisch, nur neueste Modifarben „Blaustempel“ . . . 1.85
- Damenstrümpfe** Bombard-Silber, schwere Gebrauchsqualität, in beige-rosé und anderen Modetönen 2.45
- Damenstrümpfe** prima Kättoerseide Gold, unsere bewährte Hausmarke in feinsten Luxusausführung, jede Modifarbe vorrätig . 2.95
- Damenstrümpfe** Wolle mit Seide plattiert, der elegante Strapazierstrumpf feinsten Qualität, Silberstempel 3.75
- Herren-Socken** in moderner Jacquard-Mustern, gute, fehlerfreie Strapazierware 0.75, 0.65, **0.58**
- Herren-Socken** künstliche Wäscheide in aparten Mustern, teils mit kleinen Fabrikationsfehlern 0.65
- Herren-Socken** Wolle, plattiert, fein gewebte Qualität, schwarz und blau einfarbig und gemustert 0.75
- Herren-Socken** prima Seidenflor-Jacquard in neuen, aparten Dessins hervorragende Qualität 1.45

Beachten Sie bitte unsere beiden Spezialfenster am Paradeplatz sowie die Sonderauslagen im Erdgeschoß

Defekte Seidenstrümpfe werden billigst repariert.

Schmoller

Mannheim Paradeplatz

Vermietungen

<h3>Büroräume</h3> <p>per sofort, Nähe Börse zu vermieten. Ange- bote unter S Q 121 an die Geschäftsst. 10066</p>	<h3>Laden</h3> <p>30 qm, mit Zimmer und Küche Zentralheizung, Neckaruferstraße, zu ver- mieten. Angebote unter R T 199 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *04180</p>	<h3>Büro</h3> <p>möbl., ein Zimmer, el. Licht, Telefon, part. I. Zentrum an verm. Angeb. u. S K 80 an die Gesch. *0077 an die Geschäftsstelle.</p>	<h3>Wohnung</h3> <p>von 2 ev. 3 Zimmern mit Einrichtung ab- gegeben, Dgl-Karte erfordert. Aufgehoben evtl. unter S Q 86 an die Geschäftsst. *0800</p>
<h3>Prima Existenz!</h3> <p>Gutgehende Wirtschaft und Metzgerei in bester Aufwandslage, mit 5 Zimmerwohnung, zu verpachten. Bauauftrag erforderlich. *0423 Feil & Schmoller, J 5, 3.</p>	<h3>2 junge Damen finden Pension</h3> <p>D 7, 16, 1. Treppe. Schöne Zimmer, beste Verpflegung. *04157</p>	<h3>Gut möbl. Zimmer</h3> <p>mit Klavier u. 15, 9. od. 1. 10. an nur best. Ort, an am. Weidstr. Nr. 5, 1 Tr. (Weiler) *0054</p>	<h3>3 Büro-Räume</h3> <p>am Paradeplatz fa- vorit an verm. *04131 Näheres B 7, 1, 2 Treppen.</p>

Offene Stellen

Hohes Einkommen bietet Weltfirma
einem hervorragend tüchtigen,
repräsentablen und seriösen

Vertreter.

Branchenkennnisse nicht erforderlich, aber
der Nachweis großer Verkaufserfolge
erfolgreich und ausgeübt mit Menschenkenntnis
und der Kunst der Menschenbehandlung,
Bewerbsunterlagen von Durchschnittsmenschen
zwecklos.

Kurz gehaltenes Angebot mit Referenzen
erbetet unter T F 100 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. 10 022

Mit, leistungsfähige
Stepp- und Daunendecken - Fabrik
sucht für Baden
einen bei der einschlägigen Rundschaft
gut eingeführten

Vertreter

Angebote erbeten unter R L 103 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. 10 120

Bedeutende Firma der Automobilzubehör-
branche sucht an allen größeren Plätzen

tüchtige Vertreter

die d. Automobilhändler u. Reparaturhandwerk
gut eingeführt sind, diese regelmäßig besuchen
u. guten Umsatz gewährleisten können.
Herren, d. d. Anford. entspr., arbeitsam u.
zuverlässig sind, wird ein gutes Verkaufs-
artikel u. hohe Provision. Erlange, in Ang. der
bisher verkauften Artikel, bzw. d. z. innob. Vertret.
Referenz, usw. unter H N 100 an Ala-Hausen-
stein & Vogler, Heilbronn a. N. (Würtbg.)

Seriöse Vertreter

Für Groß-Mannheim zum Besuche erster
Spezialgeschäfte, Industrie und Behörden
gegen Provision oder auf eigene Rechnung
sofort gesucht. Streng reelle u. sehr be-
deutende Ergebnisse mit guter Verdienstmög-
lichkeit. Bieten dauernde Erträge. Vorkausung:
Karlstraße, Kronenstraße 12, 1. Trepp.
Sch & Schmaab. 10 014

**Gewandter
Hochbautechniker**

möglichst mit abgeschlossener Bildung eines
Staatsbauschulung und mehreren Jahren pro-
fessioneller Tätigkeit, zum baldigen Eintritt ge-
sucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnis-
abschriften und Lichtbild, das zurückgegeben
wird, erbeten unter T O 100 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 10 010

Plauderer

Wer in der Lage ist, die Verhältnisse in Baden
allgemein — speziell in humoriger
Form — niederzuschreiben, gesucht. Angebote
mit Zeitproben und Honorarvorstellung an
Nebenstelle Stereotyp-Anstalt Mannheim,
*9847/50, Schleichgässchen 418.

Sichere Existenz

Gesucht werden in Mannheim u. Umgebung
erfahrene, fleißige, verheiratete Leute, die sich
zur Ablieferung befristeter Ware an die Rund-
schiff- u. Uferverwaltung eignen. Saubere, trockene Keller
muss gegeben werden, sowie Sicherheit erford.
Vorteil: Wochenlohn u. Provision. Angeb. unter
T O 107 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10 024

Werbe-Damen

redigewandt, in angenehme Dauerstellung
sofort gesucht.

Mit Ausweispapieren vorzustellen.
Hotel Union, Mannheim. 10000
Samstag vormittag 9-10 Uhr.

Durchaus tüchtige, branchenkundige

Verkäuferinnen

per sofort oder 1. 11. gesucht.

Salamander Schuhgeschäft, m. b. H.,
Mannheim. *9340

Gesucht wird

ig. Kontoristin

im Alter von 20-25 Jahren, mit tüch-
tigen Schreibkenntnissen, zu sofort.
Eintritt. Besuchen Samstag vormittag
zwischen 10-12 Uhr bei
Elektrolux G. m. b. H., Mannheim,
A 2. 5.

Stenotypistin

Nach in der Aufnahme von Tifto und im
Uebertreten auf die Schreibmaschine, zum
baldigen Eintritt gesucht. Bewerberinnen
mit Sprechkenntnissen, in der französischen Sprache
werden bevorzugt.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften,
und Lichtbild unter T D 104 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 10 028



So müssen Sie sich im Spiegel sehen! Dann erst können Sie sagen:
ja, ich bin gut gekleidet! Die Herrenkleidung, die dazu notwendig ist,
finden Sie an der Marktecke S 1

- Herren-Anzug** brauner Cheviot, mit Ueberkaro 39.-
- Herren-Anzug** dunkelbeige, klein gewürfelt 49.-
- Herren-Anzug** Diagonal-Cheviot, grünlich 69.-
- Herren-Anzug** das beliebte Taubengras 79.-
- Herren-Anzug** das flotte Doppelkaro 89.-
- Herren-Anzug** blaues Reinwollstoff 98.-

- Uebergangsmantel** Cabardine mit Ost 39.-
- Uebergangsmantel** mit Plaidfaser 59.-
- Uebergangsmantel** Cabardine mit Absteife 79.-
- Uebergangsmantel** Wickelform, Wolle 98.-
- Uebergangsmantel** vom Ostern das Beste 120.-

Gebüder Wronker
MARKTECKE S 1 MANNHEIM

Offene Stellen

**Branchenkundige, tüchtige
Verkäuferin**

mit längerer Berufstätigkeit, die selbständig
disponieren u. dem Personal vorstehen kann,
für **Erfrischungs-, Strumpf- und Wäsche-**
u. Schuh-L. Kundf. Angebots mit Lichtbild
u. Gehaltsansprüchen erb. unter S Z 100 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 012

Haushälterin gesucht

die kleinen Haushalt von allein stehendem ge-
bildeten Herrn in Heidelberg führen u.
sich mit ca. 10 000,- an dessen Gehalt be-
teiligen kann. Gefl. ausführliche Angebote
unter O M 4044 an D. Freng G. m. b. H.,
Mannheim. 10 011

Brav., ehrl. Mädchen

das Kochen kann, für den Haushalt gesucht.
Grünbaum, P. 1. 7a, 2 Treppen.
*9290

Mädchen

das Kochen kann, für
Wirtschaft sol. gesucht.
Wenzel, K. 1. 10, 1. 10
*94121

Fräulein

gesucht an hiesigen
Mädchen zur Beauf-
sichtigung der Schul-
arbeiten. *9280
Angeb. u. R S 100
an die Geschäftsstelle.

Jung, ehrl. Mädchen
m. gutem in Wirt-
schaft zu lernen, gefl.
Erm. Vorkurs. auch
m. üben, werd. Mög-
lich. Stelle. Wenzel,
K. 1. 10, 1. 10.
*94176

Stellen-Gesuche

Jg. strebs. Kaufmann

21 J. alt, in unger. Stellung, sucht posend.
Wirkungsbereich in der Textil- od. Kontorist.
Kategorie od. Exped. ev. als Beisitzer. Führt
familiäre Antiquararbeiten selbst aus.
Angebote unter R W 17 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *9301

Fräulein

lebt an Ostsee, da letz-
ter Wirkungskreis sich
durch Todesfall ant-
wortl. sucht Stelle an
Kontorist. u. Sekret.
Eigenschaften: als
Sprechstundenhilfe,
Bücherei, u. d. d. d.
Arbeitsamt u. d. d. d.
*94150
Angeb. u. R V 10
an die Geschäftsstelle.

Mädchen

im Nähen, Sewieren
u. d. d. d. d. d. d. d.
sucht Stelle als An-
fangs-Nähmaschinen-
oder leichtere Stelle
neben der Frau, da
Kochkenntnisse, vor-
hand. Al. Gehalt. Ang. u.
R U 10 an die Geschäfts-
stelle. *94150

Stellen-Gesuche

Kontoristin

18 Jahre alt, sucht
Stellung auf 1. Okt.
oder früher. *9412
Angebote unter T
B Nr. 47 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Verkäufe

**4 Tonnen-
Lastwagen**

(Unica) in gutem Zustand, preiswert
sofort zu verkaufen. *9410
Angebote unter S Y 129 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 10010

4-Sitzer Motorboot

billig zu verkaufen. Zu erfragen Hafen-
straße 60, 2. Stod bei Ludwig Goss. *9411

1 modernes Herrenzimmer

mit 2 in breit. Bücherschrank, in kaufol. Auf-
baum poliert, sowie
*9388

1 feines Schlafzimmer

mit 2,20 m br. Schrank in alt Eisen-Schiff-
lack, Ia. Ausführung, sehr preiswert zu ver-
kaufen. Gegen T r a b s i d, Schreiner für
Möbel und Innenausbau, Weisfeldstr. 37.
*9423

Piano

Grammophon,
Damen- u. Herrenrad
sehr gut erhalten, bill.
zu verkaufen. Möb-
elkäufer, 10. part. I.
*9423

Möbel

Geliebte Kauf.
W. u. erb. an v. l.
Schlafzimmer, Herren-
zimmer, Wohnzimmer,
Ruhe Bücherschrank,
Schreibtisch, Glashör-
ner melior Oerd, Platten
Reiderstr. 18, part. I, 18.
*9423

Nähmaschinen

gutz., von 15 A an,
soll neu verfertigt,
mit voller Garantie
sehr billig zu ver-
kaufen. *9410
T a f f e n s t r a ß e
H 2, 2.

Eisschrank

doppeltürig, 21 Liter ab-
zugeben. *9410
Weberstr. 8, part. r.

Kauf-Gesuche

Kl. Haus

mit ca. 10 000 Mark Anzahlung hier od. sofort
zu kaufen gesucht. Angebote unter T L 141
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9420

Einfamilienhaus

gegen Barzahlung zu
kaufen gesucht. *9410
Angebote m. Preis-
angabe etc. unter S
S Nr. 120 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

**komplett, modern
gut erhaltenes
Herrn-
Zimmer**

zu kaufen gesucht.
Angeb. u. T D 40
an die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Miet-Gesuche

Ladenanteil gesucht

von staatl. Lottereeinnahme
Gute Lage, Bedingung. Sofort. Angebote
erb. unter S T 99 an die Geschäftsstelle. *9303

Gutgehende Wirtschaft

von tüchtigen, funktionstüchtigen Wirtschaften
auf 1. Okt. od. spät. zu pachten gesucht. Ganz
perfekte Röhren. Angebote unter L W 65 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9400

Wohnungs-Tausch

2 Zimmer-Wohnung od. 3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in Neckarau gegen 3 Zimmer-
Wohnung in Mannheim od. Neckarau zu
tauschen gesucht. (Friedensmittels). Zu erfragen
Neckarau, Friedriehstraße Nr. 45. *94150

2-3 Zimmerwohnung

mit Küche, elektr. Licht, auch in Untermiete,
nicht außerhalb Mannheim. Angebote unter
N P 8 an die Geschäftsstelle d. Bl. *94112

2-3 Zimmer

unmöbl. oder möbl. per sofort in zen-
traler Lage Mannheims für Bürozwede
gesucht. Preisangebote unter T A 131
an die Geschäftsstelle d. Bl. *94174

Zimmer und Küche

od. leer. Randarben-
stein, mit Kachel, von
jungem Ehepaar ge-
sucht. *9411
Angeb. u. T B 103
an die Geschäftsstelle.

2 leere Zimmer

im Zentrum oder
Neckarau.
Knoth, u. S P 25
an die Geschäftsstelle.

2 leere Zimmer

Ng. Berufsfr. Dame
aus guter Fam. sucht
bezahl. möbl. Zimm.
*9407

2 leere Zimmer

mit elektr. Licht in
guten Hause, möbl.
Ruhe Schlaf. Angeb.
unter S Z 45 an die
Geschäftsstelle. *9407

Kauf-Gesuche

Kl. Haus

mit ca. 10 000 Mark Anzahlung hier od. sofort
zu kaufen gesucht. Angebote unter T L 141
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9420

Einfamilienhaus

gegen Barzahlung zu
kaufen gesucht. *9410
Angebote m. Preis-
angabe etc. unter S
S Nr. 120 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

**komplett, modern
gut erhaltenes
Herrn-
Zimmer**

zu kaufen gesucht.
Angeb. u. T D 40
an die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Vermietungen

**Gut möbliertes
Wohn-u. Schlafzim.**

auf 10. 9. zu verm. ev.
an Kinderkol. Geysser
Geysser, 10. 3. Tr.
*9403

Gut möbl. Zimmer

zu vermiet. ev. möbl.
Schreibtisch vorhanden.
T 6, 23 3 Tr. rechts.
*9412

**3 leere möblierte
Zimmer**

m. Küchenb. an gut
Struktur. Geysser an
vermieten. *9404
Angeb. u. S X 129
an die Geschäftsstelle.

**3 leere möblierte
Zimmer**

m. Küchenb. an gut
Struktur. Geysser an
vermieten. *9404
Angeb. u. S X 129
an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche

in aut. Hause an aut.
Struktur. Geysser an
vermieten. *9404
Angeb. u. S X 129
an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche

in aut. Hause an aut.
Struktur. Geysser an
vermieten. *9404
Angeb. u. S X 129
an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche

in aut. Hause an aut.
Struktur. Geysser an
vermieten. *9404
Angeb. u. S X 129
an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche

in aut. Hause an aut.
Struktur. Geysser an
vermieten. *9404
Angeb. u. S X 129
an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche

in aut. Hause an aut.
Struktur. Geysser an
vermieten. *9404
Angeb. u. S X 129
an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche

in aut. Hause an aut.
Struktur. Geysser an
vermieten. *9404
Angeb. u. S X 129
an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche

in aut. Hause an aut.
Struktur. Geysser an
vermieten. *9404
Angeb. u. S X 129
an die Geschäftsstelle.



Eine
Riesen-Auswahl
der schönsten
Herbst-Mäntel

erwartet Sie bei uns.

- Mäntel** aus Stoffen engl. Art, mod. Sportform..... **19.75**
- Mäntel** engl. gemust., streng modern gearbeitet, aparte Dessins... **29.75**
- Mäntel** aus guten englischen Stoffen, mit Absteife, teils mit und ohne Pelzkragen, neue Formen **39.50**
- Mäntel** englische Stoffarten, modernste Sportform, beste Ausführung **58.00**
- Ottomane-Mäntel** moderne Form, für Backfische **19.75**
- Ottomane-Mäntel** reine Wolle, halb gefüttert, mit lamierter Persiangarnitur **29.75**
- Ottomane-Mäntel** teils ganz gefüttert, modernste Verarbeitung **39.50**
- Ottomane-Mäntel** ganz gefüttert, reichlich mit Imit. Pelzbesatz **45.00**
- Ottomane-Mäntel** eleganteste Ausführung, gefüttert, neueste Formen, mit Sealokragen **49.50**
- Ottomane-Mäntel** beste Qualität, teils ganz, teils halb gefüttert, modern gearbeitet **59.00**
- Ottomane-Mäntel** elegante Machart, reichlich mit Pelz besetzt, auf Seide gefüttert. **75.00**
- Frauen-Mäntel** Ottomane und Tuch, schöne gedeckte Farben, vollkommen gearbeitet..... **29.75**

Elegante Mäntel
aus den neuesten Fantasiestoffen u. in geschmackvoller Ausführung finden Sie bei uns in großer Auswahl.

Beachten Sie unsere Schaufenster!
ROTHSCHILD
MANNHEIM, K I, 1-2 Breitestr. 12165



Schreiber

Empfehle:
Neues Delikat-Sauerkraut Pk. 25
Neue Linsen
Neues Odenwälder Grünkorn
Neue Salz- und Essigpurken
5% Rabatt.

Schreiber

Gefütterte Ia Seidenschirme
40# 7.- 40# 10.- 45# 11.- 35# 7.50
50# 9.- 50# 13.- 55# 15.- 40# 9.50
Ferner: 2.60
Möbl. Zubehör zum Selbstanfertigen von Lampenschirmen.
Neu Ueberziehen billig
Alle anderen Beleucht.-Körper u. Apparate billigst
G. Schuster
E 3, 7 E 3, 7

Birnen 120 Volt neu zu Reklamenbeleuchtung
Lebe billig abzugeben. Anfragen: 10512
Telephon Nr. 22304

C 1, 16
Von Freitag, den 7. Sept. bis Samstag, den 15. Sept.

8 Billige 8 Wein-Tage

Weißweine:

- 1927er Edenkobener Letten . . . p. Flasche **0.95**
- 1927er Oppenheimer Berg . . . **1.25**
- 1927er Bockenheimer Sonnenberg . . . **1.60**
- 1927er Liebfrauenmilch **1.80**

Rotweine:

- 1927er Dürkheimer Feuerberg . . p. Flasche **0.95**
- 1926er Ungsteiner **1.20**
- 1922er Bordeaux Medoc **1.60**
- 1920er Chât. Pongeaux Marly Moulis . **1.95**
Orig. Forst Fils Bordeaux

Südweine:

- Tarragona, feiner alter p. Flasche **1.25**
- Malaga, dunkel **1.35**
- Malaga, Gold **1.50**
- Insel Samos **1.40**

Die Preise verstehen sich exkl. Glas

Thams & Garfs
Hamburger Kaffee-Lager
Telephon 81651 **C 1, 16** Lieferung frei Haus

Rasier-Klingen
nur erste Fabrikate
Rothbart St. 15
10 St. **1.85**
Mond Extra St. 15
10 St. **1.85**
Rothbart (Sonderkl.)
St. 35 f. 3 St. **1.-**

Kraff
Hauptgeschäft H 1, 2
Breitestr. u. Filialen

Graue Haare
nicht färben aber un-
auffällig 0.207
Jugendfarbe
erstelen mit, benutze
nur
„Haar wie Neu“
St. an 4.80 und 6.50,
extra stark 8.-
Bequem wie Dant-
wässer anzuwenden.
Läden-Apotheken, E. 2, 16
Blasen-Apotheken
Glanfen, O 3, 5,
Wellen-Apotheken
Dreieckstr. Q 1, 3
u. d. übrigen Apotheken.

Gemälde
sehr preiswert
Hugo Schön
L 4, 3
8113

Registrier-Cassenhaus
G. Merkle
Mannheim
Luisenring 7

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

Zum **Schuluanfang**
wieder die große Auswahl:

Graue Turnschuhe
Segelstich mit Chromledersohle
Größe 36-42 **2.75**, Größe 43-48 **2.45**,
Größe 49-50 **2.10**, Größe 51-52 **2.20**

Braune Turnschuhe
Segelstich mit angelegener Sohle, gute
Qualität, Gr. 36-42 **2.75**, 43-48 **2.45**,
49-50 **2.23**, 51-52 **2.10**, 53-54 **2.05**

Sandaletten weiss ganz
besonders billig
in rot, beige und blau
Größe 31-35 **6.90**, Gr. 37-39 **6.50**,
Größe 41-45 **5.50**, Gr. 47-49 **4.90**

Selten günstiges Angebot!
Retorm-Bindschuhe
braun und schwarz, bequeme breite
Naturform, Größe 31-35 **6.30**,
Größe 37-39 **7.50**, 41-45 **6.50**, 47-49 **5.50**

Backfisch - Spangenschuhe
letzte Formen, und Ausführung
schwarz **6.90** Lack **8.50** braun **9.90**
Leder Leder Leder

Der Schulstiefel
Wanderbursch
ist unverwundlich.

Besonderer Gelegenheitskauf
Braune Kinderstiefel Größe 34-35 **5.90**
Marke „Wanderstiefel“

Schwarze Spangenschuhe
Rob-Chew., schöner Schnitt
Größe 41-45 **7.90** Gr. 47-50 **6.90**

Braune und schwarze Kinderstiefel
gutes Fabrikat, bequeme Form
Größe 35-36 **5.90**, 37-38 **4.90**

Schwarze Kinderstiefel
gutes Kinders-Leder, schönes Ver-
arbeitung, Größe 31-35 **6.30**
Größe 37-39 **7.90**

Burschen-Schuhe u. -Stiefel Größe
36-39 **8.50** Lack **12.50** schwarz **9.90**
Schuhe Leder

Schuh Baum
Breitestraße **J 1, 1** (Ecke) Mannheim